

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinsten Seltung des Bezugs

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Textzeile 20 Reichspennige. Eingeladene und Reklamen 60 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 105

Mittwoch, am 7. Mai 1930

96. Jahrgang

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des am 22. Dezember 1929 verstorbenen Getreide- und Futtermittelhändlers Hermann Georg Scheumann in Hirschdorf Nr. 60c ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 20. Mai 1930, nachmittags 3 Uhr vor dem Amtsgerichte Dippoldiswalde anberaumt worden.
R. 2429.
Amtsgericht Dippoldiswalde, den 6. Mai 1930.

Bekanntmachung.

Das vormals Wagnersche Wohnhaus nebst Scheune und Pferdestall im Wehertal soll auf Abbruch im ganzen oder geteilt verkauft werden. Kauflustige werden gebeten, Angebote — gegebenenfalls auch für einzelne Teile (Dach, Gebälk, Ziegel, Fenster, Türen, Dielen, Treppen usw.) — im Bauamt einreichen zu wollen.

Staatliches Isoperren-Bauamt Schmühle.

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die städtischen Kollegien haben im April beschlossen, auf stadteigenem Grundbesitz in der Siedlung nahe dem städtischen Werfamilienhause zwei Zweifamilienhäuser als Behelfsbauten für schwer unterzubringende Familien zu errichten. Die Häuser werden aus leichtem Mauerwerk mit Holzverkleidung errichtet. Jede Wohnung besteht aus Stube, Wohnküche und Vorraum im Erdgeschoss, Kammer und großem Bodenraum im 1. Stock und Keller. Die Erd-, Mauer- und Zimmerarbeiten sind an Baumeister Hinkelmann vergeben. Es ist bereits mit Anfuhr von Material und dem Bau selbst begonnen worden. Auch die anderen Arbeiten sind sämtlich an hiesige Gewerbetreibende vergeben worden. Am 1. August sollen die Wohnungen bezugsfertig sein. Damit werden dann wieder vier Wohnungen zur Verfügung stehen.

Dippoldiswalde. Ein Unfall, der ohne Schaden abließ und nur eine lebhaft mündliche Auseinandersetzung nach sich zog, trug sich gestern gegen Mittag an der nach dem Güterbahnhof führenden Straßenabzweigung zu. Ein mit Langholz beladener Wagen war von Reichshaus her gekommen und sollte rückwärts nach dem Güterbahnhof gezogen werden. Ein Reichshäuser Gespann, das vom Güterbahnhof kam, wartete das Mandier aber nicht ab und versuchte links vorbeizufahren. Dabei geriet ein Rad in weichen Boden und der Wagen kippte um und legte sich an eine dort stehende Steinmauer. Nach einigem Bemühen wurde das Fahrzeug wieder flott und nur die Schuldfrage mußte noch lebhaft erörtert werden.

Dippoldiswalde. Da am vorangegangenen Sonnabend, wo Probe-Alarm in der Volksschule und in der Mäuserschule stattfanden, in der Handels- und Gewerbeschule kein Unterricht war, wurde der Alarm gestern nachmittags um 2.42 Uhr nachgeholt. Bereits nach einer Minute hatten sämtliche Schüler und Schülerinnen der drei Klassen, die gerade Unterricht hatten, das Schulhaus in vollkommener Ordnung nach dem Hofe zu verlassen.

Dippoldiswalde. Das erstmal wieder auswärts hielt gestern der Gastwirtsverband 'Weißeritztal' Dippoldiswalde und Umg. seine Monatsversammlung beim Kollegen Müller im Fremdenhof 'zur Post' in Schmiedeberg ab. Sie war zahlreich besucht. Nach herzlichem Begrüßungswort gab unter Einleitender Vorsitzender Laubert ein Schreiben der Amtshauptmannschaft bekannt, in dem darauf hingewiesen wird, daß das Ausschmücken von Räumen nur mit unverbrennbaren Stoffen stattfinden darf. Die Verwendung von brennbaren Stoffen, Papierblumen, Girlanden ist verboten; soweit solche angebracht sind, sind sie baldigst zu entfernen. Eine Revision wird nächstens stattfinden. In dem Schreiben wird auch auf die besonderen Sicherheitsvorschriften für Filmvorführungen hingewiesen. Bemerkenswert sei, daß bei Verwendung imprägnierter Stoffe eine Befreiung der liefernden Firma über die Imprägnation beizubringen ist. Verschiedene Angebote wurden vorgelassen und erledigt, desgleichen eine Anfrage des Verbandes nach der Höhe der Schankerlaubnissteuer, Uebertragungskosten usw. in den einzelnen Orten des Bezirkes. Vorgelesen werden die Eingaben an die Amtshauptmannschaft, betr. Besuch um Ablehnung von Konzeptions-Erweiterungen 1. in der Jugendherberge Hemsdorf i. E. (im Gimmilistale), 2. in der Jahndaube des Larnoversteins Freiberg in Hemsdorf i. E. und 3. in der Kirchnähtle-Hemsdorf. Inzwischen ist die Konzeption für zwei teilweise genehmigt worden. Von einem Rekurs wird abgesehen. Gewarnt wurde vor dem Klubschilde-Unwesen verschiedener Automobil-Verbände. Es wurde dringend geraten, solche Schilder nicht anzubringen. Als Mitglieder aufgenommen wurden Hotelbesitzer Kaden, 'zur Post' Rechenberg-Bienenmühle und Hönig, Schützenhaus Dippoldiswalde. Da seit der letzten Versammlung die Biersteuer um 3,75 M. das Hektoliter erhöht worden ist, ist in einem Rundschreiben die Erhöhung des Ausschankpreises um 2 Pfg. das Glas angeraten

Schied Ministerpräsident

Mit 46 Stimmen Mehrheit gewählt.

Dresden, 7. Mai. Die sächsische Regierungskrise kann vorläufig wenigstens als gelöst gelten. In der gestrigen Landtags-Sitzung wurde gemäß den vorausgegangenen fraktionellen Verhandlungen Präsident Schied zum Ministerpräsident gewählt.

An der Wahl nahmen insgesamt 96 Abgeordnete teil, da ein sozialdemokratischer Abgeordneter fehlte. Es wurden abgegeben für den Präsidenten Schied 46 Stimmen der vereinigten bürgerlichen Parteien, für den Reichstagsabgeordneten Fleißner 32 sozialdemokratische und für den Abgeordneten Renner 12 kommunistische Stimmen. Die Nationalsozialisten gaben weiße Zettel ab. Da bei 90 abgegebenen Stimmen (die weißen Zettel zählen nicht mit) Schied mit 46 Stimmen die absolute Mehrheit hat, war er damit zum Ministerpräsidenten gewählt.

Bei den der Wahl vorausgegangenen fraktionellen Verhandlungen, an denen die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei, die Deutschnationalen, die Landvolkpartei, die Demokraten, die Volksrechtspartei, die Altsozialisten und die Nationalsozialisten teilnahmen, erklärten die Nationalsozialisten, daß sie an Schied und an einem Beamtensabinetts festhielten. Nach einer Unterbrechung dieser Verhandlungen erklärten sich auch die übrigen Parteien mit diesem Vorschlag einverstanden. Die Nationalsozialisten gaben jedoch bekannt, daß sie lediglich weiße Zettel abgeben würden. Damit haben sie sich die Möglichkeit offen gehalten, bei der Abstimmung über den Auflösungsantrag auf diesem zugunsten, falls die Zusammensetzung der neuen Regierung ihren Wünschen nicht entspricht.

Wegen der sich hinausziehenden fraktionellen Verhandlungen begann die Landtags-Sitzung mit einer Stunde Verspätung. Der Kommunist Renner beantragte zunächst die eingebrachten Auflösungsanträge zu behandeln, doch fand seine Forderung Widerspruch und man konnte zu dem ersten Punkte der Tagesordnung, der Wahl des Ministerpräsidenten übergehen. Abg. Blüher gab hierzu die Erklärung ab, daß sich die bürgerlichen Parteien über folgende Punkte einig hätten: 1) Als Ministerpräsident soll ein Beamter gewählt werden, der ein unpolitisches Beamtensabinetts zu bilden hat. 2) Die Annahme der Wahl soll der gewählte Ministerpräsident erst dann erklären, wenn er sich mit den Parteien, die sich zu dieser Einigung bekennen, über die Zusammensetzung des Kabinetts verständigt und die Zustimmung dieser Parteien erlangt hat. 3) Als solcher Ministerpräsident soll Herr Schied gewählt werden.

Abg. Edel (Soz.) meinte, daß ein unpolitisches Beamtensabinetts keine Lösung darstelle. Seine Partei wäre zu einem Kurswechsel bereit gewesen, doch als es unmöglich geworden sei, ein anständiges Kabinetts zu bilden, hätten sie die Auflösung des Landtages beantragt. Vor fast leerem

haupte polemisierte der Kommunist Renner gegen die übrigen Parteien.

Dann gab Abg. v. Killinger (Nat.-Soz.) eine Erklärung ab, wonach er den von Blüher gemachten Vorschlägen nicht restlos zustimmen könne und seine Partei daher weiße Stimmzettel abgeben würde. Erst in der nächsten Sitzung würden die Nationalsozialisten über Leben und Sterben des Kabinetts Schied entscheiden.

Hierauf wurde der Wahlakt vorgenommen, der obenstehendes Ergebnis brachte. Das Haus beschloß, am 13. Mai eine Sitzung abzuhalten, in der die Regierungserklärung verlesen wird. Am folgenden Tage soll die Aussprache und die Abstimmung über die Auflösungsanträge stattfinden.

Man beriet dann die Vorlage über die Gewährung von Staatsbeiträgen für den Fall, daß bei der Internationalen Hygiene-Ausstellung und der Spa-Festbetriebe entstehen, für die erste 250 000 und für die zweite 100 000 RM. Die Vorlagen wurden angenommen.

Es kam dann zu einer ausgedehnten Beratung über die Anträge und Anfragen über die Osterereignisse in Leipzig. Den kommunistischen Antrag begründete der Abg. Herrmann. Abg. Raden (Dnt.) begründete einen Antrag seiner Fraktion, in dem ein Wechsel in der Person und Leitung des Leipziger Polizeipräsidiums verlangt wird. Ueber das gleiche Thema richtete Abg. Winkler-Leipzig (DVB) eine Anfrage an die Regierung.

Innenminister Richter erklärte in Beantwortung der Vorlagen, es sei zugegeben, daß bei dem Treffen der kommunistischen Jugend mehrfach schwere Störungen vorgekommen seien. Zur Frage, ob nicht die ganze Veranstaltung hätte verboten werden sollen, erklärte der Minister, daß dies im freien Ermessen des Ministeriums gelegen habe. Solche Verbote seien nur dann möglich, wenn eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit vorliege. Dies habe jedoch das Leipziger Polizeipräsidium verneint. Auch der Leipziger Stadtrat habe keine Bedenken geäußert. Bereits jetzt könne jedoch gesagt werden, daß die Polizei die Gefahr unterdrückt hat und zu geringe Kräfte bereit gehalten habe. Das Ministerium habe angeordnet, daß das für Leipzig erlassene Demonstrationsverbot nur mit Genehmigung des Ministeriums aufgehoben werden dürfe.

Justizminister Mansfeld führte aus, daß auf Grund der Leipziger Vorgänge von der Staatsanwaltschaft gegen 11 Personen Verfahren eingeleitet worden seien. Gegen auswärtige Personen läge Haftbefehl vor. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Befehdung der Polizei schwebten 11 Strafverfahren. Ein Anlaß, in die schwebenden Verfahren einzugreifen, bestehe nicht.

Nach längerer Debatte wurde die Sitzung auf Dienstag, den 13. Mai, vertagt.

worden. Die Mindestpreise sollen in Zukunft sein für das Glas Pilsner 30 Pfg., für Spezial-Pilsner 32 Pfg. Festgesetzt wurde weiter der Schnittpreis für Einheitsbier auf 20 Pfg. und Spezial-Pilsner auf 22 Pfg. Für echt Kulmbacher soll der Mindestpreis für den Schnitt 32 Pfg., für Glas 48 Pfg. betragen. Die Bierpreise sind entsprechend richtig zu stellen. Im Fest wird der Mindestpreis fürs Liter Einheitsbier auf 75 Pfg., für Spezialbier auf 80 Pfg. festgesetzt. Ueber die Strafe soll der Liter 65 bez. 70 Pfg. kosten. Die Schoppenweinepreise werden für $\frac{1}{100}$ von 80 auf 50 Pfg. zurückgesetzt. — Wiederum wurde auf strenge Einhaltung der Polizeistunde hingewiesen. Die für den Grenzverkehr während des Winterverkehrs von der Amtshauptmannschaft erteilte Vergünstigung, die Polizeistunde auf eigene Befugnis mit Eintrag in ein Buch bis 3 Uhr auszudehnen, ist von der Behörde aufgehoben worden. Für den kommenden Winter ist ein erneutes Besuch bei der Amtshauptmannschaft einzureichen. Von Kollegen im Grenzbezirk wurde diese Maßnahme bedauert und gewünscht, daß auch für den Sommer eine solche Polizeistunden-Milderung Platz greift. Ein entsprechendes Gesuch wird schnellstens bei der Behörde eingereicht werden. Die nächste Versammlung soll bei Kollegen Weintrich in Reinhardtshaus stattfinden. Für Pfingsten soll Verlängerung der Polizeistunde bis 3 Uhr nachgefragt werden.

Die Mitglieder des Gastwirtsvereins Eibenroth haben in ihrer Hauptversammlung beschlossen, mit Rücksicht auf die derzeitige schlechte wirtschaftliche Lage von einer Bierpreis-Erhöhung abzusehen.

Der frühere Bankbeamte Kurt Hegewald hatte in Bärnsdorf, Gönnsdorf, Bärenhede, Großhartmannsdorf und in verschiedenen Orten der Sächsischen Schweiz Einbrüche, Diebstähle sowie Betrügereien verübt und sich, als er verfolgt wurde, einer Scheinpistole bedient. Auch hat er sich verschiedentlich als Kriminalbeamter ausgegeben. Das Ge-

meinsame Schöffengericht Dresden verurteilte Hegewald wegen dieser Straftaten zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

— Eine arithmetisch konsequent durchgeführte Geburtsfolge seiner Kinder hat ein hiesiges Ehepaar streng eingehalten. Seine vier Kinder, ein Sohn und drei Töchter, sind geboren 1905, 10, 15, 20. Diese sind also jetzt 25, 20, 15 und 10 Jahre alt. Die Geburtstage der Mädchen werden gefeiert am 7. Dezember, 17. Januar und 27. April. Diese Sitten hat aber der Sohn, das älteste Kind, nicht vorgemacht; denn er hat an einem 11. Monatsstage seine Eltern durch seine Geburt erfreut.

Reinholdshaus. Aus der Hausflur des Gasthofs zu Reinholdshaus wurde am Freitagabend ein Fahrrad, Marke Phänomen, Nummer 53 043 gestohlen. Das Rad, ein Halbrenner, hat gelbe Felgen, rote Bereifung, Tourensattel, tiefgebogene Lenkstange. Sachdienliche Meldungen an den nächsten Gendarmerie-Standort erbeten.

Glashütte. Wie der Stadtrat Glashütte mitteilt, besteht trotz des in der Konkursache der Stadtgemeinde vom Oberverwaltungsgericht gefaßten Urteils keinerlei Gefahr für eine weitere ordnungsgemäße Abwicklung der städtischen Verwaltungsgeschäfte. Der Stadtrat wartet zunächst den Eingang der Urteilsbegründung ab und wird dann die weiteren Schritte unternehmen, die zur Beseitigung des jetzigen, für eine gesunde Kommunalarbeit einfach undenkbareren Rechtszustandes führen werden.

Wetter für morgen:

Temperaturen-Nachgang. Nach anfänglichen kühlen Gewittern oder gewitterartigen Regenfällen allmählich Uebergang zu wechselndem, meist noch stark bewölktem Wetter. Schwache bis mäßige Winde aus nördlichen und westlichen Richtungen.

Groener erläutert den Wehretat.

Vor dem Haushaltsausschuß. — Schärfste Betämpfung aller Versetzungsversuche.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags wandte sich im weiteren Verlauf seiner Sitzarbeiten der Beratung des Haushaltsplanes des Reichswehrministeriums zu. Als Berichterstatter betonte der Sozialdemokrat Stücken, erhebliche Ersparnisse im Wehretat seien nur dann möglich, wenn man von dem Grundsatz, alle Möglichkeiten des Versailler Vertrags auszuschöpfen, abgehe. Als Mitberichterstatter verwies der Zentrumsgewordnete Erling demgegenüber auf die Zwangsausfüllung der Wehrausgaben.

In der Debatte

betonte der Demokrat Kütz, man müsse zu dem Reichswehrminister Vertrauen haben. Nicht angängig sei, daß aus geschiedene Offiziere sich in revolutionären Parteien betätigten. Der Volksparteiler Cremer fragte, ob der Andrang zur Reichswehr noch so stark sei wie früher. Der Wirtschaftsparteiler Sachseberg forderte die volle Ausnutzung aller uns nach dem Versailler Vertrag offenen Möglichkeiten. Der Sprecher der Deutschnationalen, Schmidt-Stettin, äußerte sich zur Frage der Garnisonverlegungen.

Alsdann forderten der Sozialdemokrat Schöpflin und der Zentrumspolitiker Dr. Köhler Aufklärung über die Gerüchte über angebliche Geheimrüstungen. Abg. Schöpflin bemerkte dabei, wenn der Wehrminister keine Auskunft gebe, werde seine Fraktion im Reichstagsplenum vom Kanzler Aufklärung verlangen.

Reichswehrminister Groener

führte in seiner Erwiderung aus, der Wehretat, bei dessen Aufstellung es an Selbstkritik nicht gefehlt habe, sei vom gesamten Kabinett gebilligt worden. Der Reichswehrminister habe im übrigen auch gar keine Möglichkeit, eine Sonderpolitik treiben zu können. Bei Maßnahmen z. B., die außenpolitische Wirkungen haben könnten, sei er von der Zustimmung des Außenministers abhängig.

Minister Groener behandelte danach die einzelnen Positionen des Etats, setzte sich für die Beibehaltung der Herbstmanöver im Interesse der Schulung des Heeres ein und bezeichnete es als unmöglich, ganz allgemein einen bestimmten Prozentsatz des Mannschafstandes zu Offizieren zu bestimmen. Selbstverständlich solle aber auch in Zukunft dem Offizierkorps durch Verbesserung bewährter U. teroffiziere frisches Blut zugeführt werden. Zur Frage der Versetzungsversuche erklärte der Reichswehrminister:

„Ich möchte keinen Zweifel darüber lassen, daß ich mich nicht allen Versuchen, den Gehorsam der Reichswehr zu untergraben, entgegenzusetzen werde, und daß ich kein Mittel scheuen werde, um alle Versuche, innerhalb der Reichswehr die Disziplin zu gefährden, völlig unmöglich zu machen. Eine Wehrmacht, die nicht absolut aufgebaut ist auf bedingungslosem Gehorsam, taugt nichts.“

Zum Schluß machte Minister Groener noch verheißungsvolle Ausführungen über die Gerüchte über deutsche Geheimrüstungen. Der Haushaltsausschuß nahm dann noch verschiedene Anträge entgegen und führte die allgemeine Aussprache zum Abschluß.

Kommt die Steuererleichterung?

Bayerischer Finanzminister glaubt noch nicht recht daran.

— München, 7. Mai.

Im bayerischen Landtag legte Finanzminister Dr. Schmela den Haushaltsplan für 1930 vor. In seiner Rede ging er davon aus, daß mit der Fehlbetragwirtschaft der letzten Jahre gebrochen und der Haushalt ausgeglichen werden müsse. Der außerordentliche Haushalt für 1930 weist in Einnahmen und Ausgaben rund 94,78 Millionen Mark auf. Der ordentliche Haushalt zeigt bei rund 835,6 Millionen Mark Einnahmen einen Fehlbetrag von 21,8 Millionen Mark.

Zur Fehlbetragsabdeckung soll eine weitere Verminderung der kleinen Amtsgerichte, ferner ein Abbau und eine Vereinfachung der Verwaltungsaufgaben erfolgen. Außerdem wird die Einführung einer Schlachtsteuer vorgeschlagen, die auf den Kopf der Bevölkerung eine Belastung von etwa zwei Mark im Jahre beträgt.

Zur Reichsfinanzpolitik bemerkte der Minister u. a., es gebe niemanden, der nicht eine Senkung der Steuer auf innigste wünsche. Dagegen gebe es viele, die daran zweifeln, ob schon im Jahre 1931 eine Senkung in dem vom Reichsfinanzminister in Aussicht genommenen Ausmaß tatsächlich möglich sein werde.

Bei den Ländern und Gemeinden lägen die Verhältnisse so verschieden, daß weder ein allgemein gleich dringendes Bedürfnis nach einer Senkung dieser Steuern anerkannt noch eine solche Senkung durch einen Eingriff des Reiches ohne Schaffung neuer großer Verschleidenheiten herbeigeführt werden könne.

Wer aber hoffe, die Ausgaben der Länder und Gemeinden durch Beschlüsse des Reichstags oder durch gesetzliche Festsetzung einer obersten Grenze oder durch Konzentrierung der Ueberwehungssteuern auf die Dauer einschränken zu können, der würde sich bald von der Unausführbarkeit solcher Gedanken überzeugen müssen.

Kabinettsberatung über die Osthilfe

Zunächst stehen 110 Millionen zur Verfügung

Berlin, 7. Mai.

Das Reichskabinett beriet gestern nachmittags unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Brüning und in Anwesenheit des Reichsamtpräsidenten Dr. Lütjers eingehend den Entwurf eines Gesetzes über Hilfsmassnahmen für die kriegsleidenden Gebiete des Ostens (Osthilfegesetz). Die Besprechungen werden heute nachmittags fortgesetzt werden.

Wie wir erfahren, hat das Kabinett in dieser Sitzung die Mittel festgelegt, die ihm für die Bewirkung einer Osthilfe im Augenblick zur Verfügung stehen. Diese Mittel

bestehen nach dem Bericht des Reichsfinanzministers etwa folgendermaßen zusammengefaßt: für die Hilfe für Ostpreußen stehen 29,8 Millionen im Etat. Dazu kommen 22 Millionen für das Ostprogramm. Ferner könnten die Einnahmen aus der Verwertung des Reichsbesitzes im besetzten Rheinland verwendet werden und der Rest der Rücklagen der Bank für Industrieobligationen. Diese beiden letzten Posten schätzt man rund auf 50 bis 60 Mill. RM., so daß im ganzen etwa rund 110 Millionen RM. in absehbarer Zeit zur Verfügung stehen dürften.

Das Reichskabinett ist sich schlüssig geworden, die Aufgaben der Osthilfe so zu zerlegen, daß zunächst auf der Basis der erwähnten verfügbaren Gelder ein Sofort-Programm in Angriff genommen wird, das die dringendsten Ausgaben umfaßt, während die Fragen, die noch ein genaues Studium und weitergehende Vorbereitungen erforderlich machen, später organisch an das Sofort-Programm angeschlossen werden sollen.

Kommunistische Demonstrationen in Berlin

Berlin, 7. Mai.

Die Kundgebungen der kommunistischen Partei gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes, die an verschiedenen Stellen der Stadt veranstaltet wurden, sind im allgemeinen ohne größere Zwischenfälle verlaufen, abgesehen von Ausschreitungen gegen einen Polizeioffizier am Koppenplatz. Die Verletzungen dieses Offiziers stellten sich jetzt als nicht erheblich heraus, so daß er seinen Dienst weiter ausüben konnte. Zusammen wurden etwa 20 Personen zwangsgestellt.

Zweiter Brief Gandhis an den Vizekönig

Nasari, 7. Mai.

In einem zweiten Schreiben Gandhis an den Vizekönig, das Gandhi am Vorabend seiner Verhaftung verfaßt hatte, heißt es u. a.: „Ich kenne die Gefahren, die die von mir angenommene Methode begleiten; aber das Land wird das, was ich will nicht missverstehen. Ich sage, was ich will und denke. Der einzige Weg, um Gewalt zu beseitigen, ist durch eine Nicht-Gewalt. Wenn trotz wiederholter Warnungen Leute zur Gewalt greifen, so muß ich die Verantwortung hierfür ablehnen. Nehen Sie eine gewalttätige Erhebung vor? Die Geschichte wird das Urteil fällen, daß die britische Regierung, die die Nicht-Gewalt nicht ertrug, weil sie sie nicht verstand, die menschliche Natur zur Gewalt antrieb, der sie zu begegnen mußte.“ Gandhi schließt mit dem Ersuchen an den Vizekönig, die Salzsteuer aufzuheben. Das Schreiben, das mit der Anrede „Lieber Freund“ beginnt, endet mit den Worten „Ihr aufrichtiger Freund M. K. Gandhi“.

Wieder bebte die Erde.

Zahlreiche Todesopfer einer Erdbebenkatastrophe in Hinterindien.

In der Provinz Burma in Hinterindien hat sich ein schweres Erdbeben ereignet.

In der Stadt Rangoon sollen 50 Menschen getötet und mehr als 200 verletzt worden sein. Viele Gebäude sind zusammengefallen. Der Rest ist schwer beschädigt.

In der Stadt Peau brach nach dem Erdbeben Feuer aus, während gleichzeitig große Ueberflutungen Schaden anrichteten.

Beteiligung des Reichs am Südlügel des Mittelandkanals

Berlin, 7. Mai. Vom Haushaltsausschuß des Reichstags wurde zur Vervollständigung des Mittelandkanals (Eislochperre) als dringlich die erste Rate der erforderlichen 1.800.000 RM im Betrage von 450.000 RM bewilligt. Die Forderung wird seitens der Regierung damit begründet, daß im Jahre 1925 die Aktiengesellschaft Obere Saale, deren Aktien sich damals in der Hand des Landes Thüringen befanden, den Bau der 215 Millionen Kubikmeter fassenden Eislochperre zum Zwecke der Kraftgewinnung im Tal der oberen Saale begonnen hat. Da die Gewinnung von Zuschußwasser zur Erhöhung der Fahrwasserhöhe in der Elbe in trockenen Zeiten äußerst wertvoll und im Mittelandkanalgebiet vorgesehen ist, lag es im Interesse des Reiches, daß es sich im Jahre 1929, als Preußen und Sachsen durch ihre Elektrizitätsgesellschaften beitrugen, ebenfalls durch seinen Beitritt in das Unternehmen einschaltete. Die Baukosten der Perre, der Kraftwerk- und sonstigen Zubehöranlagen sind auf 34 Millionen RM veranschlagt worden, die zu 15 Millionen durch Vorschüssen, zu acht Millionen durch Stammaktien, zu 8,67 Millionen durch Darlehen und bezüglich des Restes durch Mittel aus der werterschaffenden Erwerbslosenfürsorge aufgebracht werden sollen. Das Reich ist an den Stammaktien mit 5,78 Millionen und am Darlehen mit 5,78 Millionen beteiligt.

Saatenstand im Freistaat Sachsen

Dresden, 7. Mai. Im Monat April fehlten nach einigen trockenen Tagen Niederschläge ein, die gegen Mitte des Monats recht ergiebig waren. Die durch die Trockenheit der vergangenen Monate im Wachstum zurückgehaltenen Saaten hatten so die Möglichkeit, sich günstig zu entwickeln, so daß ihr Stand gegenwärtig als befriedigend anzupreisen ist. Bei großen Ausaatmengen und früherer Saat stehen die Wintersaaten teilweise so dicht, daß mit Lager gerechnet werden muß. Die Sommersaaten sind im Niederlande gut aufgelaufen und versprechen auch in höheren Lagen einen günstigen Aufgang. Der Reiz beginnt, soweit er nicht wegen lückigen Standes umgepflügt werden mußte, nach den gelassenen Niederschlägen und nach Eintritt höherer Wärmegrade ebenfalls sich zufriedenstellend zu entwickeln. Das Gleiche trifft für Weizen und Weiden zu, so daß die Koppeln zum Teil schon befeht werden konnten. Die Ausaat des Sommergetreides ist im ganzen Lande, das Drellen der Rüben zum größten Teil schon beendet worden. Das Legen der Kartoffeln ist in vollem Gange. An Schädlingen treten Mäuse, teilweise auch Engerlinge in stärkerem Umfange auf. Verschiedentlich machen sich Drahtwürmer und Larven der Freifliegen bemerkbar. Ueber starke Entwicklung des Unkrautes besonders des Heberichs in den Sommerlaaten, wird häufig geflagt.

Für das Land sind vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittswerte berechnet worden (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterweizen 2,1 (2,7), Winterroggen 2,2 (2,6), Wintergerste 2,3 (2,9), Raps 2,5 (3,1), Klee 2,7 (3,2), Luzerne 2,3 (3,1), Weizen (Ent-)wässerung 2,5 (3,2), andere Weizen 2,6 (3,1). Die eingetragenen Zahlen beziehen sich auf Anfang Mai 1930.

Aus dem Gerichtssaal

Verurteilte Jungkommunisten

Wegen des Ueberfalles auf Nationalsozialisten am 3. März bei Zug hatten sich 14 Jungkommunisten vor dem Gemeinsamen Schöffengericht in Zwickau zu verantworten, von denen zwei wegen Mangels an Beweisen freigesprochen wurden. Drei Angeklagte wurden zu einem, acht zu je drei und einer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Nationalsozialisten waren sämtlich ohne Ströcke und Waffen, so daß den Angeklagten bei der Gemeingefährlichkeit ihres hinterlistigen Ueberfalles auch die Zuhilfenahme mitberder Umstände vom Gericht verlagert werden mußte.

Körperverletzung mit Todesfolge

Das Schwurgericht Raumburg verurteilte am 27. Januar den Arbeiter Otto Born wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu einem Jahr Gefängnis. Born hatte sich in einen Streit seiner Frau mit Nachbarn eingemischt und schließlich seinen Widersacher Albert Herzog mit seinem Stock, den er als Fußanker mit sich führte, so über den Kopf geschlagen, daß Herzog an den Folgen einer Gehirnblutung geraume Zeit nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Dieses Urteil hat jetzt das Reichsgericht durch Verwerfung der Revision bestätigt.

Wardprozess Heiwedel. In Stettin begann

der Prozess gegen den bereits wegen Föderung eines Berliner Polizeibeamten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Willi Heiwedel. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im Mai 1927, nachdem er kurz vorher aus einer Krankenabteilung der Strafanstalt in Halle ausgebrochen war, in Stettin zuerst einen vollendeten Raubüberfall und zehn Minuten später einen versuchten Raubüberfall, bei dem er einen jüngeren Versicherungsbeamten, der in Begleitung seiner Braut nach Hause ging, niedergeschossen hat, begangen zu haben. Heiwedel entkam nach den beiden Untaten und wurde erst nach 1½ Jahren in der Tschechoslowakei durch einen Zufall bei seiner Verhaftung als der langgesuchte Raubmörder erkannt.

Friedrich von Schiller.

Am 9. Mai fährt sich zum 125. Male der Todestag des deutschen Dichters Johann Christoph Friedrich von Schiller. Wir können diesen Tag nicht verstreichen lassen, ohne seiner besonders zu gedenken. Sein Ruhm und sein Werk benötigen keine Würdigung mehr; Dichtung, die sich trotz einer gewissen Abneigung des Publikums gegen Klassiker so lebendig erhalten hat, wie die seine, hat sich damit selbst gewürdigt.



Mit keinem anderen Dichter befaßt man sich auf den Schulen so viel wie mit Schiller, in kein anderes Werk werden die Schüler so tief eingeweiht wie in das seine. Und trotz aller Abneigung, die man als Schüler meist gegen das Lernen hat, hat man seine Balladen: Der Taucher, der Kampf mit dem Drachen, die Bürgschaft, der Ring des Polykrates, die Kraniche des Ibylus und auch das Lied von der Glocke gern gelernt, seine Dramen, den Tell und die Räuber gern gelesen und sich auch mit seiner Lebensgeschichte mehr als gewöhnlich befaßt.

Die ist zu bekannt, als daß man hier näher darauf eingehen müßte. Es bleibt nichts übrig, als dem Dichter an einem solchen Gedentage wieder Worte der Verehrung und Bewunderung zu sagen, doch was ist das gegen uniere Liebe zu ihm?

Blütenmonat.

In dem Kreislauf des Jahres ist der Blütenmonat Mai wie ein leuchtender Edelstein gesetzt. Blütenfränze zeichnen seines Weges Spur. Ueberall, wohin das Auge blickt, ist strahlende, verheißende Helle. Denn Blüten sind erste Verprechungen, sind formgewordene Hoffnungen, sind beschwingte Zukunftsmusik. Nach der winterlichen Starre und Trübe quellen die Blüten aus dem jungen Grün wie ein beglückendes Räseln, das die Tore in die Ferne aufschließt, die voll ist von Möglichkeiten, von Wünschen und taumelnden Zielen. Im Blütenstaub des Frühlings bletet die Natur den ersten bezaubernden Einblick in das unerforschliche und unergründliche Buch ihrer Wunder. Nicht die Augenweide allein, sondern vielmehr noch der tiefere Sinn, der hinter dem Sichtbaren waltet, mag uns den Mai besonders nahebringen.

Das Spiel der Farben spiegelt die Stimmungen wider, die in der Brust eines jeden Menschen wach

werden, sobald er sich von irgendeinem Druck befreit weilt. Wie mit wehenden Fahnen stürmt der Geist in die Bezirke zukünftigen Wirkens, ungeachtet des Wissens um die Widerstände, ohne die es im Leben nur einmal nicht abgeht. Und dieses feilsche Gehobensein rüttelt auch die körperliche Spannkraft wieder hoch, gibt dem Glauben an das eigene Ich neue Zuberficht, verschleudert entmutigende Zweifel und läßt die Welt wieder ein froh Gesicht machen. Der Mai mit seinem Blütenregen ist der Jungbrunnen dasinensgläubiger und lebenszweckbewußter Erdbverbundenheit und Schaffensfreudigkeit.

Der Mai ist gekommen und mit ihm haben wir sozusagen die Beziehungen zu dem großen All offiziell wieder aufgenommen. Gottes Odem weht frisch durch die Brust und dem, der sehen und hören will, sagt jeder Baum und Strauch, jede Knospe und Blüte: „Weil du bist“ Geworden, um zu werden, um die Welt zu sein, die lebendigt in uns liegt, zur Entfaltung zu bringen. Freilich drohen Raupfröste und das Wasser mit trotzigem Gebärden und trüben mandelgöhen Knospe, wie auch im Leben nicht alle Blüten träume wehen. Aber trotzdem bleibt der Blütenregen das Höchste begehrenden Daseins.

11. Heilkräftige Frühlingspflanze. Sowohl in den jungen Blättern des Bienenwurzels als auch in seinen Wurzeln sind Stoffe enthalten, deren Heilwirkung schon seit Jahrhunderten geschätzt wird. Infolge des reichen Rarongehaltes, der blutreinigend wirkt, weil er die in den Geweben enthaltene Kohlensäure zerlegt und aus dem Körper entfernt, ist die Bienenwurzelpflanze gerade im Frühjahr besonders heilkräftig. Auch die an Mineralstoffen reichen jungen Blätter, die namentlich in Frankreich gern als Salat gegessen werden, üben auf den Stoffwechsel des Körpers einen fördernden Einfluss aus; man soll sie aber, wenn man sie in der Küche verwendet, nicht mehr als 5 Zentimeter lang werden lassen.

Derliche und Sächsisches.

Dippoldswalde, 7. Mai. Gestern fand im Gasthaus „zur Post“ in Schmiedeberg die übliche Jahresversammlung der Unterhaltungsvereinsvereine für die Rote Weiberheit statt, die nur schwach besucht war, ein Beweis, daß an den Verhandlungen ein besonderes Interesse der Mitglieder nicht mehr besteht, weil durch die seit einer Reihe von Jahren vorgenommenen Instandsetzungsarbeiten die Wünsche der Anlieger in der Hauptsache erfüllt worden sind. Nach einem vom Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Höhmann, gegebenen Bericht haben die im Vorjahre bewirkten Unterhaltungsarbeiten einen Aufwand von 7269,48 RM. verursacht, wozu Beihilfen in Höhe von 4547,69 RM. gewährt wurden. Die von den Mitgliedern Klemm—Obercarsdorf und Schmiedeberg—Obercarsdorf geprüfte Jahresrechnung wurde richtig gesprochen. Der in der vorausgegangenen Vorstandssitzung aufgestellte Haushaltsplan für 1930 wurde genehmigt und damit auch der Erhebung der Mitgliedsbeiträge nach 3 Pf. für eine Beitrags-einheit (im Vorjahre 5 Pf.) zugestimmt. Die Versammlung glaubt, mit diesen Beiträgen auszukommen, zumal, wie schon eingangs erwähnt, größere Herstellungen nicht zu bewirken sind und um die Genossen nicht unnötig zu belasten. Bewilligt wurden Beihilfen zu den Kosten für notwendige Räumungsarbeiten zwischen Bahnhofsstraßenbrücke und Ratsmühle in Dippoldswalde zur Beseitigung von Geruchsbelästigungen, für Beseitigung eines Hegers ober- und unterhalb der Pöbelstraßenbrücke in Schmiedeberg, sowie eines solchen und für Ausbesserung einer Uferstelle bei Klemm—Obercarsdorf.

Zum Zusammentritt der Landessynode. Am 13. Mai tritt, wie bereits gemeldet, die 14. evangelisch-lutherische Landessynode im Dresdner Landtagsgebäude zu ihrer ersten Tagung zusammen, die wegen der zur Verhandlung kommenden Patronats- und Pfarrbesetzungsgeetze sowie sonstiger wichtiger Vorlagen des Landeskonsistoriums besonderes Interesse beansprucht. U. a. liegen der Synode der Entwurf eines Kirchensteuergesetzes und eine Verordnung über die Erhebung der Kirchensteuern für das Rechnungsjahr 1930 zur Beschlußfassung vor. Ferner kommen der Haushaltsplan für 1930 sowie der Rechenschaftsbericht der Landeskirchenkanzlei für 1927 und 1928 zur Beratung.

Dresden, 6. Mai. Die Tagesordnung für die erste öffentliche Sitzung der 14. Landessynode am Mittwoch, dem 14. Mai, mittags 12 Uhr, lautet: Eröffnung der Synode, Wahl des Vorstandes, Verpflichtung der Mitglieder und Wahl des Prüfungsausschusses. Vormittags 10 Uhr findet in der ev.-luth. Domkirche Eröffnungsgottesdienst statt, bei dem Landeskonsistorialrat Dr. Meißner die Predigt halten wird. Das Landeskonsistorium hat bereits eine Reihe von Vorlagen an die Landessynode gehen lassen, wie die Rechenschaftsberichte für 1927 und 1928. In einer Vorlage über eine Änderung der Verordnung wird bestimmt, daß künftig auch an den ersten Feiertagen der drei hohen Feste kirchliche Trauungen vorgenommen werden können. Eine weitere Vorlage beschäftigt sich mit der Änderung des Pfarrbesetzungsgezetzes, wonach die Jahresrechnung von der in § 43 Abs. 3 der Kirchenverfassung vom 29. Mai 1922 genannten Amtsstelle geprüft und durch den ständigen Synodalausschuß richtiggesprochen werden soll. Weiter liegen vor Notverordnungen über die Fortführung der landeskirchlichen Verwaltungsgesetze nach Ablauf des Rechnungsjahres 1929 und über die Erhebung der Kirchensteuern im Bereiche der ev.-luth. Landeskirche des Reichslandes Sachsen für das kirchliche Rechnungsjahr 1930. Der Haushaltsplan für 1930 bilanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 7776 661 RM. Da der Vertragssentwurf zur vorläufigen Abklärung der Staatsleistungen vom Landtag und Synode noch nicht verabschiedet worden ist, hat der Haushaltsplan für 1930 im wesentlichen wiederum in der Form des für das Rechnungsjahr 1929 aufgestellten Plans vorgelegt werden müssen. Endlich werden vorgelegt der Entwurf eines Kirchensteuergesetzes für 1930, der Entwurf eines Kirchengezetzes über das Kirchenpatronat und der Entwurf eines Kirchengezetzes über die Besetzung der geistlichen Stellen. In dem Patronatsgezetze wird bestimmt: Diejenigen Kirchen, die dem landeskirchlichen Patronat unterstanden haben, zum Patronatsfrei, die bisherigen Patronatsrechte bestehen; ausgenommen werden die Patronate, die bisher in den Händen von geistlichen Stellen, katholischen Klöstern, dem Staate und einer ausschließlich oder überwiegend erwerbs- oder sonstiger wirtschaftlicher Zwecke verfolgenden Anstalt, Stiftung, Vermögensmasse, Gesellschaft oder Genossenschaft. Das Patronatsgezetze bestimmt u. a.: Für die Geistlichen an der

ev.-luth. Domkirche zu Dresden, die Mittelgeistlichen, die Pfälzgeistlichen, die Geistlichen der äußeren und inneren Mission und die sonstigen unter besonderen Aufstellungsbedingungen stehenden Geistlichen besteht es bei den bestehenden Vorschriften, soweit nicht in diesem Kirchengesetze etwas anderes bestimmt wird. Die Besetzung der ständigen geistlichen Stellen erfolgt abwechselnd einmal durch die Wahl der Kirchengemeinderäte nach Vorschlag des Patronats, bei patronatsfreien Stellen nach Vorschlag des Landeskonsistoriums, das andere Mal durch freie Berufung durch das Landeskonsistorium, das dritte Mal durch freie Gemeindevahl. Jede Wahl in ein geistliches Amt bedarf der Bestätigung durch das Landeskonsistorium.

Dresden. Der Landesverein für Innere Mission hält in Dresden eine Tagung ab. Sie begann am Montag mit einer geschlossenen Mitgliederversammlung. Am Dienstag vormittag fand im großen Saale des Vereinshauses die ordentliche Hauptversammlung statt. Sie eröffnete im Namen des Direktoriums der Vorlesenden, Graf Nitzthum, mit einer Begrüßungsansprache. Er nannte die Frage der Volksmission eine Schicksalsfrage der Landeskirche. Die Macht des Unglaubens arbeite auf eine Entchristlichung des Volkes hin. Es sei gar nicht unmöglich, daß man die Kirchenverfolgungsmethoden Sowjetrußlands auch im Westen eines Tages versuchen werde. Die Volksmission müsse sich nach neuer Zielsetzung umsehen und die Landeskirche müsse mehr zu einer Missionskirche werden. Der erste Vereinsgeistliche, Pfarrer A. Wendelin, schloß seinem Jahresbericht die Feststellung voraus, daß in Deutschland zur Behebung der Not vieles getan worden sei, aber es genüge nicht, eine Besserung der rein äußerlichen Verhältnisse herbeizuführen, viel wichtiger sei es, den inneren Menschen zu ändern. Die Sozialversicherung habe heute eine Lebensbedrohung erfahren, daß vielfach das Verantwortlichkeitsgefühl verloren gegangen sei. So wertvoll das soziale Gesezwerk sei, es dürfe niemals Endpunkt dieser Gesez mit der christlichen Liebe bringe die Erfüllung. Der Jahresbericht ließ erkennen, welche Fülle von Aufgaben bewältigt wurden. Die Straßensammlung erbrachte die Summe von 167 000 RM. Auch die Sammlung „Brüder in Not“ ist erfolgreich gewesen. Von der Sächsischen Wohlfahrtskommission hoffte der Berichterstatter, daß sie die Erschlitterungen, denen sie ausgesetzt sei, überstehe. Als schwierig bezeichnete er das Problem der Umgestaltung der großen Erziehungsanstalten; die Ständen der kleinen Anstalten seien wahrscheinlich gezählt. Pfarrer Müller-Schwefe sprach hierauf über „Volksmission als Schicksalsfrage der Kirche“. Die Kirche sei stark bedroht; sie habe die ersten Schlägen im Weltanschauungskampf bereits verloren, habe sich dem Kampfe für das Evangelium nicht gewachsen gezeigt. Es fehle ihr die Kampfzentrale, vor allem auch die Kampfgruppe. Es fehle die zähe Kleinarbeit auf lange Sicht. Deswegen sei es durchaus notwendig, eine großzügige missionarische Aktion einzuleiten. Der Pfarrer allein aber könne diese Aufgabe nicht erfüllen. Der Laie müsse mobil gemacht und durch sorgfältige Schulung für den Kampf ausgebildet werden. — An den Vortrag schloß sich eine ausgedehnte Debatte.

Marienber. An der Dreibrüderhöhe bei Marienberg ist ein Notlandeplatz für Flugzeuge geschaffen worden. Acht große rot-weiß gestrichene Holzäcker, die amtlich festgelegten Grenzzeichen, sind aufgestellt worden. Der Platz ist von besonderer Bedeutung für die über Marienberg führende Luftlinie Hamburg-Halle-Chemnitz-Drag. Außerdem können sämtliche Sportflugzeuge wie auch die von der Luftkassa in Betrieb genommenen Luftdrohnen hier landen.

Leipzig. Frühjahrsauktion bei C. G. Börner. Am Dienstag begann bei der weltbekanntesten Firma C. G. Börner in Leipzig die Frühjahrsauktion von Graphit und Holzkohle. In der hauptsache kommen Doubletten der Kupferstichsammlung der Petersburger Eremitage und anderer staatlicher Sammlungen der Sowjetunion zur Versteigerung. Am ersten Tage ergab ein mehrfarbiger Holzschnitt „Der Einzug Christi in Jerusalem“ von einem unbekanntem Meister des 15. Jahrhunderts, ein ganz hervorragendes Blatt, das mit 15 000 RM. geschätzt worden war, den Rekordpreis von 30 000 RM.

Mügl. Ein Krankenhaus, das seine Beiträge ermäßigt. Wie in der Generalversammlung des Gemeindeverbandes Bezirkskrankenhäuser König Albert-Stiftung in Müglitz mitgeteilt wurde, hat der Verband ein Vermögen von 138 917 RM. und keinerlei Schulden. Daher konnte der Verbandsbeitrag der Gemeinden wiederum 1000 RM. heruntergesetzt werden. Er beträgt im neuen Rechnungsjahre nur noch 2000 RM. gegen 3000 RM. 1929, 4000 RM. 1928, 8000 RM. 1927, 12 000 RM. 1926 und im Jahre 1925 20 000 RM.

Rohwein. Motorradunglück mit tödlichem Ausgang. Auf der Staatsstraße von Tröschitz stieß der 27 Jahre alte Schlosser John aus Seifersdorf mit seinem Motorrad bei einer Reparaturwerkstatt mit einem aus diesem herauskommenden Kraftfahrer zusammen. John wurde mit seinem Rad in den Straßengraben und gegen einen Baum geschleudert. Er erlag kurz darauf seinen schweren Verletzungen. Der andere Motorradfahrer kam mit dem Schrecken davon.

Hoffen. Schweres Autounglück. Zwischen Wendischbora und Deutschbora stieß ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen in einer Kurve gegen einen Baum und wurde schwer beschädigt. Während der Autofahrer mit leichteren Verletzungen davontam, trugen zwei der drei mitfahrenden Damen schwere Kopfverletzungen davon und mußten ins Roffener Krankenhaus geschafft werden.

Zittau. Fern der Heimat den Tod gesucht. In Frankfurt a. M. war dieser Tage eine weibliche Person erschossen aufgefunden worden, in deren Handtasche sich ein Kinobillet mit dem Namen Gertrud Raumann aus Zittau befand. Das junge Mädchen hatte Selbstmord im Auto eines angesehenen Frankfurter Kaufmanns verübt, der sie wegen eines Revolverdiebstahls auf die Polizeiwache bringen wollte. Die hiesige Polizei hat die tote Inzwischen identifiziert. Der Name Gertrud Raumann ist unrichtig. Es handelt sich um die am 28. Dezember 1912 in Niederberowitz geborene Hertha Bräuer aus Ebersbach, deren Vater, der Feizer Alwin Bräuer, die Tote mit Bestimmtheit als seine Tochter wieder erkannte. Das Mädchen war am 16. April aus der elterlichen Wohnung verschwunden und hatte nachher erklärt, daß sie nach Heidelberg fahren wolle; es werde noch einmal ein schlimmes Ende mit ihr nehmen. Vor ihrem Weggang hatte sie ihrer Mutter 40 RM. entwendet.

Deutschbora. Sonntagabend fuhr beim Straßenkreuz zwischen Lindigut—Wendischbora—Deutschbora eine mit vier Personen besetzte Limousine beim Einbiegen in die gefährliche Kurve an einen starken Baum. Eine der Insassen wurde aus dem Wagen geschleudert und schwer am Kopfe verletzt. Eine gleich schwere Verletzung erlitt die ebenfalls mitfahrende Tochter. Der Führer des Wagens, ein jüngerer ausländischer Vertreter, frag leichtere Stauchungen und einen Bluterguß an einer Hand davon. Die Verletzten wurden nach dem Roffener Krankenhaus gebracht.

Sorgan. Nachdem sich bereits vor den Ferien in der hiesigen Gemeinde die Mafern unangenehm bemerkbar gemacht haben, hat die Epidemie jetzt einen derartigen Umfang angenommen, daß von der das 1. und 2. Schuljahr umfassenden Klasse IV die Hälfte aller Kinder erkrankt sind und dem Unterricht fernbleiben müssen. Die Schulaufsichtsbehörde hat deshalb bis auf weiteres die Schließung dieser Klasse verfügt.

Burgstädt. Dem Bürgerheimverein ist es nunmehr gelungen, ein Altersheim zu errichten. Er hat jetzt das Herrmann Hertelsche Grundstück zum Preise von 65 000 Mark erworben, um Wohn- und Fabrikgebäude entsprechend umzubauen. Da zu dem Grundstück auch ein großer Garten gehört, stellt der Ankauf gerade in der jetzigen Zeit eine ideale Lösung dar. Mit den baulichen Veränderungen soll in der nächsten Zeit begonnen werden, damit das Heim noch in diesem Jahre bezogen werden kann.

Chemnitz. Durch Verwechslung von Peterstille mit dem giftigen Wasserschierling erkrankten im Stadtteil Chemnitz-Hilbersdorf eine dort wohnhafte Frau Bernhardt und ihre beiden Töchter sowie ein Untermieter namens Nagel und seine etwa 12 jährige Tochter. Durch sofort herbeigerufene Krankenwagen wurden die fünf Personen sofort dem Krankenhaus zugeführt. Ihr Zustand ist zum Teil ernst.

Chemnitz. Das hiesige kommunistische Organ „Der Kämpfer“ erhebt schwere Angriffe auf den hiesigen, segensreichen „Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht“, indem er behauptet, daß schon kurz vor dem Tode des verdienstvollen 1. Vorsitzenden Geheimrat Dertel in Chemnitz, im vergangenen November, Unstimmigkeiten bei der Verwaltung des Vereins bekannt geworden seien, daß ein Angestellter des Vereins sich an Geldern bereichert hat, die in die Vereinskasse gehörten. Allein aus Sammelgeldern sollen 18 000 Mark und durch Scheckunterschlagungen 15 000 M. in die Tasche des ungetreuen Beamten gewandert sein. Eine weitere Untersuchung soll ergeben haben, daß auch die zur Verteilung an die Kranken bestimmten im Verein vorhandenen Warenbestände Lücken aufwiesen, für die keine Abnehmer gebucht waren. — Wie dazu noch weiter verläuft, hat die Stadt Chemnitz, die den Verein jährlich mit rund 90 000 M. unterstützt, jetzt einen aus zwei Stadtverordneten, und zwar einem bürgerlichen und einem sozialdemokratischen, bestehenden Untersuchungsausschuß eingesetzt, der mit der Prüfung der zutage getretenen Unstimmigkeiten beauftragt ist.

Herold. In voller Rüstigkeit feierte der Gutsauszügler Traugott Dost, hier, mit seiner Ehefrau geb. Neubert das Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist 84, seine Frau 83 Jahre alt. 15 Kinder, 40 Enkel und 23 Urenkel waren zur Feier anwesend.

Zwickau. Die Schäden, die das Gewitter mit Wolkenbruch am Dienstag nachmittag über Zwickaus Fluren angerichtet hat, lassen sich erst in den nächsten Tagen, nachdem sich die Wasser verlaufen haben, voll übersehen. Das Unwetter ging in der Gegend zwischen Planitz und Senn nieder und hatte eine katastrophale Hochwasserflutung im Planitzbach und im Oalgrundbach zur Folge. Die Feuerwehr mußte in über 60 Fällen beim Ausschöpfen von Kellern, Ställen usw. Hilfe leisten. Auch über den Fluren von Marienhal, Weißendorf und Helmsdorf sowie über Pöbtau und Reinsdorfer Flur gingen Gewitter mit Hagelschlag in Größe von Erbsen nieder. In den Feldern und der Baumbild wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Die in einer einzigen Stunde gefallene Regenmenge ist in der Stadt mit 67 Millimeter Regenhöhe festgestellt worden.

Falkenstein. Sie wollten nicht hungrig sterben. Im Gasthof Siebenhübel bei Neustadt hat sich eine blutige Liebestragödie abgespielt. Seit 3 Tagen verkehrte dort ein Liebespaar. Als die Wirtin um Bezahlung der Feste von 16 RM. bat, zog der Liebhaber mit den Worten: „Da hilft weiter nichts als erschießen“ einen Revolver und „Hete seine Geliebte durch einen Schuß in die Schläfe. Darauf brachte er sich mit einem Leshing, den er zusammengelegt in: Aufsack bei sich hatte, ebenfalls einen Schuß in die Schläfe bei, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Aus Briefen, die man bei den Liebesleuten fand, geht hervor, daß sie zweifellos im beiderseitige Einverständnis gehandelt haben. Es heißt darin, daß sie „nicht hungrig sterben“ wollten. Die Persönlichkeiten der Toten, die im Alter von etwa 25 bis 30 Jahren steheten, konnten noch nicht festgestellt werden. Es scheint aber, daß sie aus dem Elsaß stammen. Ebenso steht noch nicht fest, wo sie in der letzten Zeit gewohnt hatten. Die beiden Leichen wurden in die Leichenhalle in Neustadt gebracht.

Turnen — Sport — Spiel

Bezirk Müglitz D. I.

Seine zweite Vorturnerstunde für Männer- und Frauenturnen hielt der Bezirk am vergangenen Sonntag in Weßling ab. Die Hauptarbeit war auf das am 22. Juni stattfindende Probeturnen zum Landesturnfest gerichtet. Die allgemeinen Frübungen, als auch die Übungen für das Gewerkschaftsturnen wurden durchgenommen, erstere gleichzeitig nach der herausgegebenen Schallplattenmusik. Den Freilübungen schlossen sich Geräteübungen bei dem Männerturnen und Vorkämpfe bei dem Frauenturnen an. In der sich anschließenden Versammlung wurden nochmals Einzelheiten zu den oben angeführten turnerischen Veranstaltungen, sowie auch zu der in Vauenslein stattfindenden Turnplatzwechse besprochen. Die nächste Vorturnerstunde soll in Reinhardtsgrünna abgehalten werden.



Zweifellos

ist es zu begrüßen, wenn ein Fabrikant das Beste herausbringt. Erscheint er dann aber nach kurzer Zeit mit dem Allerbesten, so liegt klar auf der Hand, daß es mit dem „Besten“ nicht weit hergewesen sein kann.

Wir haben für unsere **BULGARIA-KRONE 5 Pfg.** die edelsten, bulgarischen Tabake auf Jahre hinaus gesichert, sodaß wir nicht die immer wiederkehrende Sensation neuerscheinender Zigaretten benötigen.



Letzte Nachrichten.

Schwerer Autozusammenstoß.

Hagen, 7. Mai. Ein schwerer Autozusammenstoß ereignete sich am Dienstag nachmittag an der Bahnüberführung Hagen-Ghesey. Ein großer Berliner Personenkraftwagen hatte in der Kurve eine Reisepanne, geriet ins Schleudern und fuhr einem entgegenkommenden kleinen Opelwagen in die Flanke. Der Anprall war so heftig, daß der Opelwagen vollständig zertrümmert und der Berliner Wagen schwer beschädigt wurde. Die fünf Insassen des großen Wagens und der Chauffeur wurden herausgeschleudert. Die sechs zum Teil schwer Verletzten fanden im Krankenhaus Aufnahme.

Das Reichskabinett berät über die Hilfe.

Berlin, 7. Mai. Das Reichskabinett beriet am Dienstag nachmittag unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Brüning und in Anwesenheit des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther sehr eingehend über das Hilfsprogramm für den deutschen Osten. Die Beratungen werden am Mittwoch fortgesetzt.

Stahlhelm-Pommern-Grenzmark legt Berufung ein.

Stettin, 7. Mai. Zu der Nachricht über das Urteil des Ehrengerichts des Stahlhelm in der Angelegenheit Schlange-Schöningen, von Keudell und Treviranus teilt der Landesverband Pommern-Grenzmark des Stahlhelm mit, daß der Landesführer Pommern-Grenzmark von dem ihm zustehenden Recht, gegen das Urteil Berufung einzulegen, Gebrauch gemacht hat.

Zweikampf-Prozess vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 7. Mai. Der Student Wilhelm Wenzel in Heidelberg verurteilte in einer Schlägermensur den Studenten Neuhof. Unvorsichtigerweise berührte Neuhof die Wunde mit dem Finger und zog sich dadurch eine Ansteckung zu, an der er starb. Nachdem das Schöffengericht in Heidelberg Wenzel durch Urteil vom 14. Februar 1930 lediglich wegen Zweikampfes, aber nicht wegen Tötung im Zweikampf verurteilt hatte, legte die Staatsanwaltschaft Sprungrevision ein, da nach ihrer Ansicht Verurteilung nach Paragraph 206 des Strafgesetzbuches (Tötung im Zweikampf) hätte erfolgen müssen. Das Reichsgericht verworft die Sprungrevision. In der Begründung führte der Vorsitzende aus, der Wortlaut des Paragraphen 206 müsse dahin ausgelegt werden, daß eine Tötung im Zweikampf nicht anzunehmen sei, wenn der Verletzte oder ein Dritter vorsätzlich oder fahrlässig in den Verlauf der Verletzung eingreife.

Abgelehnte Haftentlassung in Altona.

Altona, 7. Mai. Hier fanden mehrere Haftprüfungstermine in der Bombenangelegenheit statt. Die Entlassung des Angeeschuldigten Kelling-Wilhelm-Kuhr wurde wegen Mordverdachts abgelehnt, desgleichen die des Johnsen-Husum; dagegen wurde der Landwirt Rathier-Bargensfeld gegen Stellung einer Kaution von 30 000 Mark aus der Haft entlassen.

Blutatt eines Exmittlerten.

Basel, 7. Mai. Ein 44 Jahre alter Maschinenformer aus Ulter erschoss einen Polizeibeamten, den er beim Verlassen des Gerichtsgebäudes für den Gerichtspräsidenten hielt. Der Täter wollte sich an diesem rächen, da er durch Gerichtsbeschluss aus seiner Wohnung ausgewiesen wurde.

Kommunistische Denkmalschändung.

Hamburg, 7. Mai. In der Nacht wurde der Sockel des Lutherdenkmals an der großen Michaeliskirche in roter Farbe mit den Worten „Ein Jahr Rotfrontverbot“ beschmiert.

Selbstmordversuch eines Landtagsabgeordneten.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Der sozialdemokratische Abgeordnete des brennischen Landtags Markwald hat versucht, sich mit seiner Ehefrau zu vergiften. Das Ehepaar liegt schwer darnieder. Markwald war Chefredakteur an „Die Volksstimme“, dem hiesigen Organ der sozialdemokratischen Partei.

Die Fürkennabfindung in Hesse.

Farmstadt, 7. Mai. Die Vereinbarungen zwischen dem ehemaligen Großherzog von Hessen und dem Volksstaat Hessen, die im Jahre 1928 vom hessischen Landtag beschlossen wurden, sind in Anwesenheit des vormals regierenden Großherzogs und seiner beiden Söhne sowie sämtlicher Mitglieder des hessischen Ministerrats gesetzlich beurkundet worden. Damit ist die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem hessischen Staat und dem ehemaligen Großherzog im beiderseitigen Einverständnis zum Abschluß gebracht worden.

Rundgebungen für die deutsche Marine.

Rom, 7. Mai. Admiral von Oberkop wohnte mit zahlreichen Offizieren und Mannschaften einer Aufführung im Freilichttheater in Syrakus bei. Nach der Vorstellung wurden den Marineangehörigen begeisterte Sympathiekundgebungen dargebracht.

Wieder zwei britische Flugzeuge abgestürzt.

London, 7. Mai. In Hampton (England) stürzte ein Flugzeug ab; der Pilot, ein früherer Offizier, wurde getötet. In Peshawar (Indien) stürzte ebenfalls ein britisches Flugzeug ab. Der Beobachter wurde getötet, der Fahrer schwer verletzt.

Die Verschiebung der Abrüstungsverhandlungen.

Genf, 7. Mai. Aus den Besprechungen, die der Präsident des vorbereitenden Abrüstungsausschusses mit den hier anwesenden Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens, ferner mit dem tschechoslowakischen Außenminister Beneš und dem amerikanischen Gesandten Wilson führte, hat sich ergeben, daß jetzt eine Verschiebung der Tagung des Abrüstungsausschusses auf den Oktober oder November als feststehend angesehen wird. Präsident London beabsichtigt im Hinblick auf die großen Gegenstände in dieser Frage, die

endgültige Entscheidung der September-Vollversammlung des Völkerbundes zu überlassen, jedoch dürfte die Abrüstungsfrage auf der in der nächsten Woche beginnenden Tagung des Völkerbundes eine größere Rolle spielen.

Scharfes Fernbeben in Hohenheim verzeichnet.

Berlin, 6. Mai. Am Montag nachmittag wurde von den Instrumenten der Erdbebenwarte Hohenheim ein starkes Fernbeben aufgezeichnet, dessen Herd im Golf von Alaska zu liegen scheint. Die ganze Wellenbewegung dauerte etwa zwei Stunden. Die ersten Wellen trafen in Hohenheim um 14 Uhr 57 Minuten 40 Sekunden ein. Die berechnete Herdentfernung beträgt 8100 Kilometer.

Mord aus Rache.

Basel, 6. Mai. Der 44 jährige Maschinenformer Fritz Berchtold erschoss in Ulter einen Polizeiwachmeister, den er beim Verlassen des Gerichtsgebäudes irrtümlich für den Gerichtspräsidenten hielt. Berchtold wollte sich an diesem rächen, weil er aus seiner Wohnung ausgewiesen worden war.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 7. Mai 1930.
Reinhardtsgrimma. Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Autos und Motorräder

sind keine Hausierer-Artikel

sondern ein Gegenstand, der dauernd sachmännlicher Kontrolle bedarf. Daher nur beim Fachmann kaufen. Dieser bürgt für gewissenhafte Ausführung gegebener Aufträge in Automobilen und Motorrädern aller Art und dauernder Kontrolle ihres Fahrzeuges. Als Fachgeschäfte empfehlen sich:

Karl Beyer, Dippoldiswalde
Josef Sach, Dippoldiswalde
Alfred Schütze, Schmiedeberg

Grasnutzung

in meinen Gärten zu verpachten
Georg Mehner

Lehm

geeignet zum Schönen-Lenne ausbessern, ist sofort abzugeben
Gerberplatz 219

Homöopathie

Halte ab 3. Mai jeden Sonntag von 1 bis 6 Uhr in Schmiedeberg - Pöbelthal (Villa Bergmannsbelde) Sprechstunde
B. Bornatich, Selbstpraktiker
Ferntraf 61

Jede Menge Staudenlalai

liefert billigst
A. Schurig, Baumschulen, Seifen bei Dippoldiswalde

Blattläuse

vernichtet radikal, Spirisanit-Drogerie Herrmann, Schmiedeberg

Druckfachen

für jeden Bedarf
Buchdrucker C. Jehne

Verlobungs- und Vermählungskarten :: C. Jehne

Gebr. Klappwagen sowie Kinderwagen

zu verkaufen
Gartenstraße 25SD, 1

Winterharte Rhododendron, Zygus-Kugeln, Pyramiden und Kronenbäumchen, Juniperus, Eukalyptus, Koniferen, Schlingrosen, Clematis, weiß, rosa, rot und blau blühend, Olivinen, der schnellste und schönste Schlinger, Pfeifenwinde, Ziergitterleber in neuesten Sorten, Veilchen, selbstklimmender Wein, Holzart, Paeonien, jap. Paeonien u. Iris, große Auswahl l. ausdauernden Stauden f. Einfassung, Schnitt, Felsen u. Trockenmauer, niedr. Rosen billigst, Dahlienknollen, 10 Stück 2,50 RM., nach m. Wahl, Gladiolen, 10 Stück 80 Pf. Für

Balkon-

Beet- und Friedhofsbepflanzung Pelargonien, blüh. Eisen, Petunien, Begonien, Fuchsen usw. Vorrat 10 000 Pflanzen. Fordern Sie Preise unter Angabe der Menge. Versand frei Haus.
Baumschulen

K. Schurig Seifen

b. Dippoldiswalde. Tel. 294

Rafinoverein Höfendorf und Umg.

Sonnabend, den 10. Mai
Ausflug mit Autobus nach Reinhardtsgrimma
Büste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen!
Musik wird ausgeführt von Kapelle Böhm, Schmiedeberg
Abfahrt der Autos von Klingenberg 5⁰⁰, Obercunnersdorf 5¹⁰, Kolkerel Rappendorf 5¹⁵, Ober-Höfendorf 5²⁰, Senkers Hof 5²⁵, Vorlas, bei Löser 5³⁰, Seltersdorf 5³⁵ Uhr
Es ladet freundlich ein der Gesamtvorstand

Amfshof Dippoldiswalde gr. Schlachtfest

Donnerstag, den 8. Mai
wozu höflich einladet M. Hamann

10 billige Tage!

In diesen Tagen kommen aus allen Abteilungen meines Hauses zu nie wiederkehrenden billigen Preisen meine Waren zum Verkauf. Kostenpunkt spielt keine Rolle, nur großer Warenumsatz.
Carl Heyner

Bezirksvertreter gesucht!

Führende Aktien-Gesellschaft sucht für den dortigen Bezirk Herren mit festerem Auftreten und Fähigkeiten zur Organisation. Anstellung nach Einarbeitung gegen feste Bezüge, Provision und Spesen. — Gest. Off. erb. an Rudolf Koffe, Dresden u. D.A. 833

Opelwagen

v. 1990 RM. an.
Vertretung:
Karl Beyer
Dippoldiswalde
Tel. 301.
Heute abend 1/9 Uhr verschied sanft unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Gutsbesitzer
Ernst Ludwig Zimmermann
im Alter von fast 75 Jahren
Vorlas, Höfendorf, Weerwalde, Wendischcarsdorf
den 5. Mai 1930
Dies zelgen tiefbetrübt an
die tieftrauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Freitag, den 9. Mai, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt

Chronik des Tages.

— Reichspräsident von Hindenburg empfing den deutschen Botschafter in London, Dr. Schamer, sowie den deutschen Gesandten Dr. Oshausen.
— Im Haushaltsausschuß des Reichstags erklärte Reichswehrminister Groener den Wehretat für 1930.
— Der neue Runtius in Berlin, Orsenigo, überreichte nunmehr auch dem preussischen Ministerpräsidenten sein Beglaubigungsschreiben.
— Der Schiffsche Landtag wählte den Präsidenten des Staatsgerichtshofes Dr. Schied zum Ministerpräsidenten. Dr. Schied wird ein Beamtenkabinet bilden.
— Soeben wurde die neue deutsche Luftpostverbindung Berlin—Wien—Budapest—Konstantinopel eröffnet durch die Postbeförderung nach der Türkei gegenüber dem gewöhnlichen Verkehr um etwa anderthalb Tage beschleunigt wird.
— In Konstantinopel flog im Hof der Dolma-Moschee ein Benzin- und Munitionslager in die Luft. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest.
— Bei der Eröffnung eines neuen Flugplatzes in Merito stürzte eine Tribüne ein, wobei sechs Personen getötet und 36 verletzt wurden.
— In der Provinz Burma in Indien hat sich ein Erdbeben ereignet, dem zahlreiche Personen zum Opfer gefallen sind.

Machtkampf in Indien.

— Berlin, 7. Mai.
Lord Macaulay, ein englischer Staatsmann und Geschichtsschreiber, der zwischen 1832 und 1840 als Sekretär des Ministeriums für Indien und in Indien als Gouverneur wirkte, schrieb damals, wenn Englands indische Untertanen einmal europäische Rechte fordern würden, dann werde das der stolze Tag in der britischen Geschichte sein.

Heute ist es soweit. Englands indische Untertanen fordern europäische Rechte und — stoßen damit in London auf Widerstand. Gleichzeitig zeigen die Ereignisse aber auch, daß Indien entschlossen ist, seine Forderungen im Kampfe durchzusetzen und daß es sich, wenn England ihm schon die Freiheit nicht schenken will, die Freiheit holen wird. Berechtigt glaubt Indien zu seinem Vorgehen zu sein, einmal, weil es ein altes Kulturland ist, zum andern, weil England, als es 1914 die indischen Regimenter gegen Deutschland und für die „Freiheit der Völker“ in den Krieg schickte, Indien die Gewährleistung der Selbstverwaltung in Aussicht gestellt hat.

Nun beteuert zwar London auch heute noch seine grundsätzliche Bereitwilligkeit zur Erhebung Indiens zum Dominion. Solange sich die englische Regierung aber weigert, einen Termin für die Ausführung dieser Pläne zu nennen, solange ist diese englische Bereitwilligkeit für Indien nur ein leeres Versprechen.

Als Gandhi am 12. März 1930 mit 79 Jüngern aus Ahmedabad zum Kampf gegen das Salzmonopol aufbrach, von Tausenden und aber Tausenden umjubelt und mit Blumen bekränzt, lachte man in London, und die „Times“ sprach von dem Feldzug des bürgerlichen Ungehorsams als von einer Komödie und einer Angelegenheit amüsanten Reiz. Die Lust zum Spott wurde größer, als die Hälfte der Gefolgschaft Gandhis unter den Einkreuzungen der sendenden indischen Sonne den Marsch aufgab.

Inzwischen hat man sich auch in London davon überzeugen müssen, daß die indische Protestbewegung einen sehr ernsten Charakter hat. Schon am 11. April flog Blut in Indien, gab es Tote und Verwundete. Wenige Tage später wurde in der Hafenstadt Karatschi im Nordwesten Indiens das Gerichtsgebäude gestürmt usw., bis dann in Tschittagong im Nordosten Maschinengewehre knatterten und in Beschabar Straßenkämpfe tobten, wobei indische Truppen sich weigerten, auf ihre Volksgenossen zu schießen.

Damit es keine Mißverständnisse gibt: Selbstverständlich wird England Herr der Lage bleiben und den Indern, wenn es hart auf hart geht, ihre dünnen Knochen zerbrechen. Aber schließlich ist England nicht in Indien, um die Indier totzuschießen, sondern es will ihnen Waren verkaufen und indische Erzeugnisse in Europa absetzen. Das aber ist unmöglich, wenn Indien von Unruhen erschüttert wird. Schon hört man davon, daß die europäischen Ausfuhrfirmen von ihren Vertretern in Indien gewarnt werden, Waren abzuschieben, weil es schwer halte, unter den augenblicklichen Umständen europäische Produkte in Indien abzusetzen.

Mit der Verhaftung Gandhis hat nun ein neues Kapitel der englisch-indischen Auseinandersetzungen begonnen. Jetzt handelt es sich darum, wer stärker ist, England mit seinen Maschinengewehren und Bombenflugzeugen, oder Indien mit der Waffe des Boykotts.

Die Stärke der Kämpfer ist von Deutschland aus nicht zu beurteilen. Sämtliche Nachrichten über Indien entammen englischen Quellen, außerdem müssen sie die Zensur der britischen Indienstverwaltung passieren. Daß aber die Aufstandsbewegung gegen England schon weiteste Kreise ergriffen haben muß, geht schon daraus hervor, daß die Unruhen sich über das ganze Land erstrecken, Meutereien in den Truppen vorgekommen sind, und daß selbst solche Führer in die Gefängnisse geworfen wurden, die als Anhänger des Gedankens einer Verständigung mit England bekannt waren.

Wohin der Machtkampf, der jetzt offen entbrannt ist, führen wird, ist schwer vorauszu sehen. Die blutigen Kämpfe der letzten Wochen zeigten, daß sich an der Gandhi-Bewegung des passiven Widerstandes schon eine radikalere des aktiven Widerstandes und des Parteiladentkampfes entzündet hat. Unübersteigbar wird die

vage ferner dadurch, daß fast alle indischen Führer sich in Haft befinden.

Hinsichtlich der Bedeutung der indischen Krise kann man Lloyd George, dem englischen Ministerpräsidenten während der entscheidenden Monate des Weltkriegs, darin zustimmen, daß es bei der indischen Krise um das Schicksal des englischen Weltreichs geht. Allerdings ist nicht zu erwarten, daß die endgültige Entscheidung in Indien schon in dieser Zeit fallen wird. Sehr wahrscheinlich bilden auch die neuen Kämpfe nur eine Etappe in dem langwierigen Prozeß der Befreiung Indiens, und ihr schließliches Ergebnis wird lediglich eine neue Zwischenlösung sein, eine Zwischenlösung allerdings, deren Inhalt durch den Ausfall der Machtprobe bedingt sein wird.

Runtius Orsenigo bei Braun.

Preussens Beziehungen zum Vatikan.

— Berlin, 7. Mai.

Der neue Runtius in Berlin, Orsenigo, der dieser Tage dem Reichspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreichte, stattete nunmehr auch dem preussischen Ministerpräsidenten Braun seinen Antrittsbesuch ab. In seiner Ansprache bezeichnete Runtius Orsenigo das Konkordat als einen klaren Beweis der guten Beziehungen zwischen dem preussischen Staat und dem Heiligen Stuhl. Er sei überzeugt davon, daß es an Gelegenheiten, welche die Wohlthaten des Konkordats in volles Licht stellen werden, nicht fehlen werde.

Ministerpräsident Braun gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Geist der gegenseitigen Interessierung, der Duldsamkeit und Toleranz auch weiterhin im Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und den politischen Faktoren des preussischen Staates lebendig sein werde.

Zentrum und Kabinett Brüning.

Eine Entschlieung der westfälischen Zentrumorganisation.

— Dortmund, 7. Mai.

Die westfälische Zentrumorganisation bekannte sich in einer Entschlieung zu dem Gedanken einer weitestgehenden Außenpolitik, die der Wiederherstellung der Souveränität Deutschlands, der Rückgliederung des Saargebietes und dem Weltfrieden dient. Zum Kabinett Brüning habe die Parteiorganisation das Vertrauen, daß es alles daran setzen werde, daß die darniederliegende Wirtschaft gefundet und den schwerbelasteten Volksmassen mit lebendigem sozialen Empfinden Hilfe gebracht wird.

Der Hochverrat im neuen Strafrecht.

Zweite Lesung des Strafrechtsgesetzbuchs im Ausschuß.

— Berlin, 7. Mai.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstags begann die zweite Lesung des neuen Strafrechtsgesetzbuchs. Der Ausschuß beschäftigte sich zunächst mit den Hochverratsparagrafen. Der Berichterstatter, Abgeordneter Landsberg (Soz.), erklärte, der Staat sei stark genug, um den politischen Parteien zu gestatten, an die Gewalt als ein notwendiges Mittel zur Schaffung eines neuen Staates zu appellieren. Erst dann, wenn zur Gewalt in der Tat Übergangungen werde, habe er die Pflicht, derartige Unternehmungen mit Gewalt zu unterdrücken. Die übrigen Parteien stellten sich auf den Standpunkt, daß man im Strafrecht dem Staate eine wirksame Handhabe geben müsse, um verführte Angriffe gegen seinen Bestand im Keime zu ersticken. Die Kommunisten verlangten die Beseitigung der Hochverratsparagrafen.

Die Hochverratsparagrafen wurden ohne wesentliche Änderungen in der Fassung der Beschlüsse der ersten Lesung angenommen. Weiter wurde beschlossen, daß in Zukunft den Verhandlungen die Abstimmungsergebnisse der deutsch-österreichischen Strafrechtskonferenz zugrunde gelegt werden sollen.

Neurath und Schamer in Berlin.

Bülow's Ernennung zum Staatssekretär in Kürze zu erwarten.

— Berlin, 7. Mai.

Im Zusammenhang mit dem angekündigten Botschafter-Wechsel trifft am heutigen Mittwoch der deutsche Botschafter in Rom, Freiherr von Neurath, in Berlin ein. Der deutsche Botschafter in London, Schamer, weiß bereits in Berlin und ist auch schon vom Reichspräsidenten empfangen worden.

Der Wechsel in der Leitung der deutschen Botschaften in London und Rom dürfte erst im Herbst erfolgen. Die Ernennung Bernhard von Bülow's zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wird aber schon zu einem wesentlich früheren Zeitpunkt erwartet. Auf der Montagtagung des Völkerrundrates wird Deutschland noch durch Staatssekretär Schubert vertreten werden.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 7. Mai 1930.

— Staatssekretär Schmid, der im Verlaufe einer Reichstagsabstimmung gegen das Kabinett Müller gestimmt hatte und seitdem in Urlaub weilt, kehrt am Donnerstag in das Ministerium für die besetzten Gebiete zurück.

— Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund fordert in einer Entschlieung einen weitestgehenden sozialen Schutz, die Ausdehnung der Arbeitsfürsorge auf alle Berufe und die Einführung einer unbegrenzten Arbeitsdauer der Arbeitslosenunterstützung.

Rundschau im Auslande.

— Die polnischen Bemühungen in Paris um eine Auslandsanleihe sind dem Vernehmen nach abermals gescheitert.

— König Boris von Bulgarien nahm zum ersten Mal seit seiner Thronbesteigung an einer Veranstaltung der deutschen Gesandtschaft in Sofia teil.

— Das Sowjetpräsidium hat 600 walgadeutschen Kolonisten das Wahlrecht wieder verliehen. Entlassen worden war es ihnen wegen ihrer Auswanderungspläne.

Der Goldbestand der Welt.

— Nach einer amerikanischen Statistik entfallen von einem Gesamtgoldbestand von rund 41 Milliarden Mark etwa 16 Milliarden Mark (37,9 Prozent) auf die Vereinigten Staaten. An zweiter Stelle steht Frankreich mit 6,3 Milliarden Mark. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet ist der französische Goldbestand mit rund 160 Mark um 30 Mark größer als der amerikanische. Frankreich steht hinsichtlich des Goldbestandes also an der Spitze aller Länder.

Neue Sabotage der Abrüstung.

Keine Sommer-Tagung der vorbereitenden Kommission.

Der Präsident der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes, London, weilt gegenwärtig in Genf und verhandelt mit den im Sicherheitsausschuß vertretenen Regierungen über die Wiedereinberufung des vorbereitenden Abrüstungskomitees.

Die Aussprache ist im Augenblick noch nicht abgeschlossen, doch steht schon jetzt fest, daß die meisten Regierungen angesichts des unbefriedigenden Ergebnisses der Londoner Flottenkonferenz keine Neigung haben, noch in den Sommermonaten neue Besprechungen über das gleiche Thema zu eröffnen. Der deutsche Standpunkt, daß eine weitere Verzögerung der Abrüstungsarbeiten nach der Sabotage der letzten Jahre nicht mehr verantwortet werden kann, scheint nirgends Unterstützung zu finden.

London ist bemüht, eine Komiteteagung für den 20. Oktober zustandezubringen, also erst nach der Herbstversammlung des Völkerbundes. Die endgültige Entscheidung über die Wiedereinberufung der vorbereiteten Abrüstungskommission wird während der Montagtagung des Völkerrundrates getroffen werden.

Raubüberfall auf ein Diplomatenauto.

Bukarest, 7. Mai.

Ein Kraftwagen, in dem sich der zur Zeit in Rumänien weilende amerikanische Finanzberater in Polen, Charles Dewes, die Frau des polnischen Gesandten in Bukarest, Szembek, und der rumänische Gesandte in Washington, Dawilla, befanden, wurde während der Nacht in der Nähe von Bukarest von sechs Räubern überfallen. Die Reisenden wurden mit Pistolen bedroht und ausgeplündert. Frau Szembek mußte ihre Schmuckstücke ausliefern. Der Kraftwagen kehrte vom Schloß Rogosholoia, wo der Fürst Bistoz zu Ehren Dewes ein Essen veranstaltet hatte, nach Bukarest zurück. Die Räuber ließen die Ausgeplünderten in Fahrt fortsetzen.

Ende Mai Urteil im Matschel-Prozeß.

— Belgrad, 7. Mai.

Im südslawischen Kroatienprozeß in Belgrad sind bisher von 26 Angeklagten 13 vom Staatsgerichtshof verurteilt worden. Die meisten Angeklagten widerriefen ihre vor der Polizei gemachten Aussagen; einige gaben zu, an der Herstellung und Ausstellung einer Demonstrations-Höllennmaschine mitgewirkt zu haben. Dr. Matschel, der Führer der kroatischen Bauern, wird erst gegen Schluß des Prozesses verurteilt werden. Das Urteil ist nicht vor Ende Mai zu erwarten.

Schließung der Universität Madrid.

Wegen der Studententravalle.

— Madrid, 7. Mai.

In der spanischen Hauptstadt Madrid ist es in den letzten Tagen mehrfach zu Studentenunruhen gekommen, bei denen sogar Todesopfer zu beklagen waren. Die Regierung hat sich nunmehr zu schärfsten Maßnahmen entschlossen, auch wurde die Universität Madrid geschlossen.

Panzerwagen in Kalkutta.

— London, 7. Mai.

Im Verlaufe der indischen Demonstrationen wegen der Verhaftung Gandhis ist es in Bombay und Kalkutta zu Unruhen gekommen. In Kalkutta wurden mehrere Polizeibeamte verletzt. In den Straßen der Stadt patrouillieren Panzerwagen der Polizei. Die Truppen befinden sich in Alarmbereitschaft.

In Lahore wurden auf die Nachricht von der Verhaftung Gandhis hin alle Schulen geschlossen. Hunderte freiwillige Mitglieder des Kongresses wurden bei der Bildung von Posten vor den Geschäften, die ausländische Stoffe verkaufen, verhaftet.

Aus Stadt und Land.

Selbstmord eines Berliner Kammergerichtsrats. Der Berliner Kammergerichtsrat Dr. Ernst Goldmann hat sich abends in seiner Wohnung, Wiglebenstraße 3, erschossen. Dr. Goldmann soll die Bergweilungstat im Stadium schwerer Nervenzerrüttung begangen haben. Er war Mitglied der Prüfungskommission und galt weit über seine Kreise hinaus als einer der beständigsten und bewährtesten Berliner Richter.

Nadan im Duisburger Stadttheater. Bei der Aufführung von Alfred Neumanns „Haus Daniell“ im Stadttheater in Duisburg kam es zu starken Vorfällen. Bereits bei der ersten Szene wurden Pfuirufe laut, die sich vom Parkett bis zur Galerie fortsetzten. Als der Schauspieler Meinede in der Erregung die Rufstörer „Idioten“ und „Feiglinge“ nannte, steigerte sich der Lärm so stark, daß das Ueberfallkommando eingesetzt werden mußte. Verschiedene Nationalsozialisten, darunter Stadtverordneter Hirte, wurden verhaftet.

Auffällige Banditen. Auf dem Wege von Kastrumb nach Ruptau (Ostoberschlesien) wurde der Pastor der Gemeinde Ruptau, Guttentberger, von zwei Personen überfallen, die ihn ohne jede Veranlassung mit Knäueln niederschlugen. Er versuchte, sich mit einer Schusswaffe der Angreifer zu erwehren, worauf die Banditen die Flucht ergriffen. Pastor Guttentberger trug so schwere Verletzungen davon, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Täter, die erkannt sind, sind Mitglieder des Aufständischen-Bandes. Sie befinden sich noch immer in Freiheit, obwohl bei der Polizei Anzeige gegen sie erstattet wurde.

Wilder Spieltisch. Der aus Berlin-Charlottenburg stammende 53jährige Dr. jur. Ewald Jahnke hat sich in Joppot in den Anlagen der Wilhelmstraße durch einen Schuß in den Mund getötet. Der Grund zu der unglückseligen Tat liegt in den zerrütteten Familienverhältnissen. Frau Jahnke ist eifrige Besucherin des Joppoter Spieltisches und befand sich, als man ihr die Nachricht vom Selbstmord ihres Mannes überbringen wollte, gerade am Spieltisch. Jahnke, der mit seiner Familie seit Oktober 1929 in Joppot weilt, soll selbst nicht gespielt haben, durch die Spielleidenschaft seiner Frau aber schwere Verluste gehabt haben.

Bergigungen in einem Schülerheim. In Mielec bei Krakau in Polen sind in einem Schülerheim 42 Schüler und eine Nonne infolge Genusses von schlechtem Fleisch an schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Zwei Schüler sind bereits gestorben, während einige in Lebensgefahr schweben. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Fleisch- und Schmalzvorrate des Schülerheims bereits völlig ungenießbar waren, trotzdem aber von der Leitung des Heims zur Bereitung der Mahlzeiten für die Schüler verwandt wurden. Die Leitung wurde zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Hirschberg. Brandstiftung. Im Holzschuppen des Bürgermeisters Wendler im benachbarten Görzig brach in der Nacht ein Feuer aus, das auf die mit Heu und Stroh gefüllte Scheune und auf das Wohnhaus übergriff. Das gesamte Mobiliar, alle Futtermittel und Getreidevorräte und das landwirtschaftliche Gerät fielen den Flammen zum Opfer. Die Bewohner mußten im Hemd ins Freie flüchten, was nachts Leben zu retten. Es wird Brandstiftung angenommen.

Gegen die Malfäuleplage. Die Straßen- und Wasserbauämter sind angewiesen worden, die Bekämpfung der Malfäuleplage nach den amtlichen Richtlinien durch die Straßenwärter und Verwaltungsarbeiter vornehmen zu lassen. In den stark befallenen Gebieten ist besonders sorgsam zu verfahren. Im Bedarfsfalle können hierzu jüngere Arbeitskräfte (Erwerbslose) in beschränktem Umfang vorübergehend eingestellt werden.

Kleine Nachrichten.

* In Gegenwart des deutschen Botschafters v. Goesch wurde in Paris eine Gemäldeausstellung des Prinzen Konstantin von Hohenlohe eröffnet. Die Ausstellung dauert bis zum 16. Mai.

* Die Rockefeller-Stiftung in Amerika hat 110 000 Dollar an das astronomische Institut in Leiden geschenkt, um eine neue Sternwarte in Südafrika einzurichten.

* Während am Montag in New York Sommerhitze mit einer Höchsttemperatur von 29 1/2 Grad Celsius herrschte, wurden die Gegenden in Kalifornien um Los Angeles herum von einer Kälte mit Schneefall heimgesucht, wobei eine Person ums Leben kam.

Am die Königsberger Oper.

Deutsche Kulturarbeit im deutschen Osten.

Bei einer Kundgebung der Königsberger Theaterfreunde für die Erhaltung der gefährdeten Königsberger Oper wurde folgende Entschliebung einstimmig angenommen:

Seit 190 Jahren hat Königsberg ein festes Theater. Königsberg ist auf 600 Kilometer die einzige deutsche Großstadt im Osten, die Theater von künstlerischem Ruf, Willen und Kraft besaß. Als Theaterstadt hat Königsberg durch den stets starken Besuch den Beweis erbracht, daß die Bevölkerung den Sinn für das Theater nicht nur erhalten, sondern trotz der starken wirtschaftlichen Not wesentlich gesteigert hat. Königsbergs deutsche Mission geht über die Provinz hinaus. Was die Schließung der Oper in Königsberg bedeuten würde, muß ernst und mit vollem Verantwortungsgefühl als die Bedrohung deutscher Kulturarbeit im deutschen Osten gedacht werden.

Wir bitten daher, von schwerster Besorgnis um die künstlerische Zukunft deutscher Theaterkultur im Osten erfüllt, die notwendige Summe von 500 000 Reichsmark durch Vereinbarung von Reich und Staat für das nächste Jahr, wenn möglich, für eine Reihe von Jahren, zu bewilligen.

Die Explosion in Liverpool.

Bericht eines Augenzeugen.

Ein Augenzeuge der Explosion in der Lackfabrik der Gebrüder Ribbys in Liverpool, bei der nach

den bisherigen Feststellungen sechs Personen getötet und an die Hundert verletzt wurden, von denen nach Ansicht der Ärzte noch mehrere sterben werden, gibt folgende Beschreibung:

Die Katastrophe war einer Granatexplosion inmitten einer Schlacht vergleichbar. Nach der Explosion lagen überall Arbeitskollegen umher, viele von ihnen gaben keine Lebenszeichen mehr von sich und erweckten den Anschein, als ob sie tot seien, andere schrien infolge der schweren Brand- oder Schlagwunden.

Ich sah einen Mann mit seinen Kleidern in hellen Flammen. Wir warfen ihn zu Boden und erlöschten die Flammen. Einem anderen waren bei der Explosion sämtliche Kleider vom Leibe gerissen worden. Er stürzte nach einer Feuerleiter und konnte sich nach einem anschließenden Gebühde retten.

Kurz nach der Explosion hatten sich Tausende von Menschen vor den Eingängen angeammelt. Die Polizei hatte die größte Mühe, die Haupteingänge freizuhalten, da die Angehörigen die Fabrik zu säumen drohten. Sobald die Flammen nachgelassen hatten und die dringenden Rettungsarbeiten abgeschlossen waren, erfolgte eine Durchsuchung der Trümmer, wobei vier Tote gefunden wurden. Im Krankenhaus sind inzwischen zwei weitere Arbeiter ihren Verletzungen erlegen.

Noch eine Katastrophe.

Schwere Benzin- und Munitionsexplosion im Hof einer Moschee.

In Konstantinopel flog aus bisher ungeklärter Ursache ein großes Benzin- und Munitionslager im Hof der Tolma-Moschee in die Luft. Die Zahl der Menschenopfer ist noch nicht bekannt, da das Feuer noch nicht gelöscht werden konnte.

Von Raesfelds letzte Fahrt.

Beisetzung eines Altmeisters der grünen Wilde in seinem Forst.

Im vorigen Jahre starb in Marquardstein in Oberbayern der Altmeister des deutschen Forstwesens und der deutschen Jägerei, Forstmeister Freiherr von Raesfeld, der jahrelang im Staatsforstrevier Darß an der Elbe vorbildlich gewirkt hat.

Seine Leiche wurde jetzt von Marquardstein in sein altes Revier übergeführt und dort mitten im Walde unter hohen Bäumen, beigesetzt. Die Ueberführung erfolgte auf Veranlassung des Deutschen allgemeinen Jagdschützenvereins, der durch eine freiwillige Spende die Mittel aufbrachte, um dem Verstorbenen diesen Wunsch, dort begraben zu sein, zu erfüllen.

Zur Beisetzungsfahrt waren Jäger und Vertreter des Weidwerkes aus allen Teilen des Reiches zusammengekömmt. U. a. sah man Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, den Regierungspräsidenten der Provinz Pommern und Vertreter sämtlicher Jagdschützenvereine unter den Trauergästen. Nach der Weihe der Urst durch den Geistlichen widmete der Deutsche Jagdschützenverein dem Verstorbenen einen warmen Nachruf.

Die Grabstätte, die ein Findling mit einer Bronzetafel und Aufschrift schmückt, wurde in Obhut und Pflege des Pommerschen Jagdschützenvereins und der Oberforstmeisterei Born (Darß) gegeben. Ein Waldhornbläserchor blies die Trauerweisen und das letzte „Salut“ über das Grab des Altmeisters.

Hiller unter Meineidsverdacht.

Immer neue Ueberraschungen in der Skandalaffäre Busch.

— Berlin, 7. Mai.

Die Staatsanwaltschaft am Landgericht I in Berlin hat gegen den Grundbesitzer Karl Hiller, der im Verdacht steht, bei dem Erwerb des Ritterguts Düppel strafbare Handlungen begangen zu haben, ein Verfahren wegen Verdachts des Meineids eingeleitet.

Hiller hatte bei seinen eidlischen Vernehmungen in der Disziplinarache Böh und vor dem Untersuchungs-ausschuss bestritten, Bestechungsgelder oder Provisionen an Busch oder andere Mitglieder der Stadtverwaltung gezahlt zu haben. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft sind die Bekundungen Hillers widerlegt.

Ein weiteres sensationelles Ergebnis hatten die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft insofern, als festgestellt wurde, daß die Bücher der „Gewerkschaft Hildegard“, die sich zwischen die Stadt und die Siemens'schen Erben als „Vermittler“ eingeschaltet hatte, erst im Jahre 1929 angefertigt worden sind. Dieses Ergebnis ist um so schwerwiegender, als dadurch die von der Gewerkschaft Hildegard eingebrachten Unterlagen ihren Wert vollends verlieren.

Willi Sklarek gegen 50 000 Mark Kaution haftentlassen.

In dem Hauptprüfungsstermin für Willi Sklarek beschloß das Gericht, Sklarek von der weiteren Untersuchungshaft gegen eine Kaution von 50 000 Mark zu verschonen. Sklarek wurde aufgegeben, sich einmal wöchentlich beim Polizeirevier zu melden.

Das Erdbeben in Indien.

1000 Tote in Birma?

Aus verschiedenen Meldungen geht hervor, daß bei dem Erdbeben am Montag in Birma (Indien) die 11 600 Einwohner zählende Stadt Pegu vollständig zerstört worden ist. Insgesamt sollen etwa 1000 Menschen getötet worden sein. In Mangoon wurden 59 Einwohner getötet, 204 verletzt. Unter den Toten soll sich kein Europäer befinden. Da die Verbindungen fehlten, sind keine genauen Einzelheiten der Katastrophe zu erfahren.

Dem Erdbeben folgten eine Springslut und Feuer. Pegu wurde vollständig zerstört, Mangoon hat zum Teil sehr schweren Schaden erlitten, etwa 50 Gebäude

sind eingestürzt. Die Stedagonpagode, eines der sieben Weltwunder, die im 8. Jahrhundert erbaut ist und deren Kuppel aus Gold besteht, wurde schwer beschädigt.

In Kangoon veranfaßten die indischen Extremisten große religiöse Demonstrationen, in deren Verlauf es mit der Polizei zu einem Zusammenstoß kam. Die Extremisten sahen in der Naturkatastrophe ein von Gott gesandte

Strafe für die Verhaftung Saubhis.

In einem Vorort von Kalkutta, in Pandhanantale, versuchten Hindus das Abfahren eines Eisenbahnzuges zu verhindern. Nachdem die Polizei mit einem Hagel von Steinen überschüttet worden war, griff sie zur Schusswaffe, wobei 15 Indier und 2 Polizeibeamte verletzt wurden.

Oskar von Miller.

In seinem 75. Geburtstag.

Fünf Jahre besitzt nunmehr die bayerische Hauptstadt eine Sehenswürdigkeit, an der, wie man wohl mit Recht annehmen kann, seit dieser Zeit noch kein Besucher Mänschen vorübergegangen ist. Ja, diese Sehenswürdigkeit ist überhaupt der Anziehungspunkt geworden, und für viele ist der Zweck der Reise nach dem Marathen:

Das Deutsche Museum,

dessen Einweihung am 7. Mai 1925 erfolgte. Schon von weitem winkt uns der Museumsturm, nach der Hauptstadt zu kommen, wo sich auf einer Insel der Pfär, das dreistöckige Gebäude des Museums erhebt. Ein städtiger Gang durch die Räume — er nimmt mehrere Stunden in Anspruch — zeigt uns den Zweck dieses Hauses, das ein Heim der Naturwissenschaften und Technik sein soll.

So reichlich auch die hier zusammengetragenen Schätze erscheinen mögen, stets kommen neue hinzu, um deren Zusammentragung nach wie vor ein Mann unermüdet bestrebt ist, dessen Name ewig mit der Geschichte des Deutschen Museums verknüpft sein wird, Oskar von Miller, der Begründer jener einzigartigen Schöpfung.

Gleichzeitig mit dem 5. Geburtstag seines Lebenswerkes vollendet von Miller das 75. Lebensjahr. Mit Stolz darf der Jubilar auf die Vergangenheit zurückblicken, in der er geistig den Grundstein für das Deutsche Museum legte.

Schon in seiner Jugend fühlte sich von Miller, der als zehnter Sohn des berühmten Erzgießers Ferdinand von Miller in München das Licht der Welt erblickte, zur Elektrotechnik hingezogen, der er auch sein Studium widmete. Auf diesem Gebiete erzielte er Erfolge, die das Interesse der gesamten Fachwelt auf ihn lenkten. Kassel, Heilbronn, Ludwigshafen, Frankfurt a. Main, Nürnberg, Straßburg, Wiesbaden und Wiga verdanken ihm ihre musterhaft angelegten elektrischen Zentralanlagen.

Mit dem Manne wurden auch seine Pläne größer.

Im Jahre 1903 berriet Ingenieur von Miller auf der Tagung des Vereins deutscher Ingenieure seinen Kollegen, was ihn schon mehrere Jahre hindurch vorher beschäftigt hatte. Das von ihm dargestellte Projekt der Gründung eines Deutschen Museums war so logisch aufgebaut und wissenschaftlich durchdacht, daß alle von der Notwendigkeit und Fruchtbarkeit eines solchen Unternehmens überzeugt wurden. Noch im gleichen Jahre, am 28. Juni, erfolgte die Gründung, von welchem Tage ab bis zur Eröffnung noch viele Hindernisse zu beseitigen waren.

Der erste Bauabschnitt, nach Millers Plänen von Gabriel Seidl entworfen, war 1914 vollendet. Der große Krieg mit seinen nachfolgenden Schrecknissen konnte den um sein Lebenswerk kämpfenden Miller nicht entmutigen. Tapfer hielt er durch, bis seinem zehnten Ringen durch die Eröffnung des Museums der Erfolg beschieden ward.

Mit welchen Gefühlen mag wohl der inzwischen gealterte Mann dem Tag entgegengeesehen haben, da man seinen siebzigsten und den Geburtstag des Museums beging. Dieser 7. Mai 1925 war ein Tag ununterbrochener Ehrungen für den Schöpfer des Deutschen Museums, seiner Vaterstadt München und auch für Deutschland, dessen Sohn, Oskar von Miller, dem Vaterland durch sein leuchtendes Vorbild menschlichen Willens und Vollbringens Anerkennung in aller Welt verschaffte.

Die gewerbliche Genossenschaftstagung

Plauen. Nach den Sondertagungen der Kredit- und der Warengenossenschaften fand der eigentliche Verbandstag unter starker Beteiligung und in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste im großen Prateraal statt. Unter anderem waren erschienen Finanzminister Weber, Oberregierungsrat von Buch vom sächsischen Wirtschaftsministerium. Der Vorsitzende des Verbandsausschusses Heil-Chemnitz begrüßte die Versammlung und deutete die große Beteiligung als Zeichen dafür, daß der Genossenschaftsgebende lebe und tief wurde. Für die Ehrengäste sprach Oberregierungsrat von Buch den Wunsch aus, daß die Tagung dem Mittelstand nützen und ihn im Kampfe um seine Existenz stärken möge. Professor Dr. Zellner vom Revisionverband der Deutsch-Böhmischen Kreditgenossenschaft betonte den gemeinsamen Kampf der sächsischen und deutsch-böhmischen Brüder, der nun schon 500 Jahre geführt werde.

Oberbürgermeister Lehmann führte aus, daß zur Erhaltung von Handwerk und Gewerbe staatliche und städtische Hilfe allein nicht genüge; Hauptsache sei die Selbsthilfe. Gewerbelammerndikus Dr. Albert ver sprach im Namen der Gewerbelammer weitere Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens. Schließlich betonte Obermeister Kunth im Namen der vier sächsischen Spitzenorganisationen des gewerblichen Genossenschaftswesens die Notwendigkeit der Zusammenfassung der wirtschaftlichen Kräfte des gewerblichen Mittelstandes. In der Tagesordnung wurden die Rechnungen richtig gesprochen, der Haushaltsplan ohne eine Aussprache genehmigt. Die Wahl des Tagungsortes für den nächsten Verbandstag wurde dem Verbandsauschuss überlassen. Am Nachmittag fand die Tagung mit einer Besichtigung der Sgrauer Drachenhöhle ihren Abschluß.

Mel...
17 Jäh...
aller Ma...
Bildungs...
hältnis u...
zu erträ...
heit hatte...
sich von...
Wasser...
Stopf un...
Mädchen...
volle Jün...
Riel...
die zehnj...
glitten, i...
noch nich...
Sam...
dem grö...
Großfeu...
das anfr...
ist betra...
Die Bran...
Osh...
gen wur...
Mauth...
Arbeiter...
aufgebu...
Strede f...
sen. Wie...
eine verk...
gerüttel...
Gül...
gen n...
Kühe des...
sicherwei...
in der P...
Bauh...
geld er...
auch für...
terkläg...
gehört...
22...
meister...
Machene...
den, da...
ein Holl...
sien So...
ger. 20...
haben...
flawien...
Treffen

Sächsisches.

Meißen. Schrecklicher Mordversuch eines 17jährigen. Gegen 9 Uhr abends versuchte ein 17 Jahre alter Maurerlehrling aus Meißen eine 14 Jahre alte Fortbildungsschülerin, mit der er seit einigen Wochen ein Verhältnis unterhielt, unterhalb der Straßenbrücke in der Elbe zu ertränken. Er stieß das Mädchen, nachdem er es gefesselt hatte, ins Wasser. Als es dem Mädchen gelungen war, sich von dem Stride zu befreien, ging der rohe Bursche ins Wasser, schlug auf das Mädchen ein und versuchte, ihr den Kopf unter das Wasser zu drücken. Auf die Hilferufe des Mädchens kamen Straßenpassanten herbei. Der hoffnungsvolle Jüngling wurde festgenommen.

Riesa. Mädchen in der Elbe ertrunken. Als die zehnjährige Tochter eines hiesigen Einwohners ein am Elbufer liegendes Holzstoß betrat, ist sie vermutlich ausgeglitten, ins Wasser gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Ramenz. Feuer auf einem Rittergut. Auf dem gräflich Stolberg'schen Rittergut Brauna brach ein Großfeuer aus, dem ein umfangreiches Stallgebäude und das anschließende Wohnhaus zum Opfer fielen. Der Schaden ist beträchtlich und nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Brandursache ist noch nicht aufgeklärt.

Oschatz. Ueberfahren aufgefunden. Am Morgen wurde an der Eisenbahnbrücke zwischen Canitz und Mautitz der 45 Jahre alte verheiratete landwirtschaftliche Arbeiter Richard Berger aus Stöfzig tot auf den Bahngleisen aufgefunden. Er hatte sich von dem gegen halb 6 Uhr diese Strecke passierenden sogenannten Milchzug überfahren lassen. Wie es scheint, hat der Unglückliche, der eine Frau und eine verheiratete Tochter hinterläßt, seinem Leben infolge zerrütteter wirtschaftlicher Verhältnisse ein Ende gemacht.

Cöln (Rauß). Zwei Kühe vom Blitz erschlagen. Auf dem Felde wurden bei dem letzten Gewitter zwei Kühe des Landwirts Mehnert vom Blitz erschlagen. Glücklicherweise befand sich der Landwirt mit seinem Sohne nicht in der Nähe.

Bauhen. Nach Unterschlachtung von Vereinsgeldern geflüchtet. Der Bankbote Ostar Köster, der auch für mehrere Vereine Beiträge einzahlte, ist nach Unterschlachtung von mehreren tausend RM, die einem Vereine gehörten, geflüchtet.

Sport.

22 In der Pokalrunde um die DSB-Fußballmeisterschaft erscheint Alemannia-Nachen, die im Vorrundenpiel über Darmstadt 98 triumphierte, nicht. Die Nachener mußten nachträglich disqualifiziert werden, da in ihren Reihen zwei Ausländer, ein Belgier und ein Holländer, mitwirkten. Darmstadt 98 trifft nun am nächsten Sonntag vor heimischem Publikum auf die Hamburger Polizei.

22 Die weitere Teilnahme an den Davis-Pokalspielen haben sich bisher die Mannschaften aus Indien, Japan, Südflawien, England, Spanien und Australien erkämpft. Sechs Treffern der ersten Runde stehen noch aus.

22 Zum Fußballkampf Deutschland-England. Deutschlands Fußball-Elf wird am kommenden Sonnabend in Berlin gegen England in folgender Aufstellung spielen: Krefeld-Frankfurt a. M.; Schütz und Stubb-Frankfurt a. M.; Magdeburg-Frankfurt a. M.; Veinberger-Fürth, Geißlampe-München; Bergmaier-Pöppingen-München, Kuzorra-Schalle, Hofmann-Dresden, Hofmann-München.

22 Schifal besiegte Steinte in New York im Kampf um die Weltmeisterschaft im Freistilringen in 43:5 Min durch Doppelnelson und behielt damit seinen Titel.

22 Koeferer auf Baron III besiegte im Reitturnier 31. Rom im Esquilinpreis einen guten dritten Platz. Auch die deutschen Damen konnten sehr gut gefallen.

Handelsteil.

22 Dreedner Börse vom 6. Mai. Das Interesse konzentrierte sich auch heute wieder auf Rentenwerte, in denen es zumeist zu recht erheblichen Umsätzen kam. Die Kursveränderungen hielten sich heute allerdings in engeren Grenzen, da verschiedentlich auch nennenswerte Angebote vorlagen.

— Berlin, den 6. Mai 1930.

Am Devisenmarkt traten keine erheblichen Veränderungen ein.

Am Effektenmarkt war die Tendenz entschieden schwächer als gestern und blieb es bis zum Ende. Das Geschäft entwickelte sich äußerst schleppend. Am Anleihe- und Rentenmarkt dauerten Publikumskäufe in größerem Ausmaß fort. Am Geldmarkt verstärkte sich das Angebot von Tagesgeld. Der Privatdiskont betrug 4%, der Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Am Produktenmarkt war Roggen etwas reichlicher angeboten, was eine Senkung der Preise bewirkte. Weizen war im Getreidemarkt ebenfalls schwächer. Gerste blieb weiter still. Hafer konnte die erhöhten Forderungen nicht durchsetzen. Wehl fast ohne Geschäft.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1845 (Gold), 4,1925 (Brief), engl. Pfund: 20,342 20,382, holl. Gulden: 168,51 168,85, ital. Lira: 21,94 21,98, franz. Franken: 16,42 16,46, Belgien (Belga): 58,38 58,50, Schweiz. Franken: 81,07 81,33, dan. Krone: 111,99 112,21, schwed. Krone: 112,33 112,55, norw. Krone: 111,99 112,21, tschech. Krone: 12,40 12,42, österr. Schilling: 59,025 59,145, span. Peseta: 51,00 51,10.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 285-289 (am 5. 5.: 286-290). Roggen Märk. 150-164 (159-165). Braugerste 192-203 (192 bis 203). Futter- und Industrieernte 177-190 (177-190). Hafer Märk. 159-165 (160-166). Mais loco Berlin Plata — (—). Weizenmehl 31,75-40 (31,75-40). Roggenmehl 23-26 (23,25-26,25). Weizenkleie 9,25 bis 9,75 (9,50-10). Roggenkleie 9,75-10,25 (9,75 bis 10,25). Weizenkleinmehl — (—). Raps — (—). Weinsaat — (—). Viktoriaerbsen 24,50-30 (24,50-30). Kleine Epfelerserbsen 21-24 (21-24). Futtererbsen 18-19 (18-19). Weizenkörner 17-19 (17-19). Ackerbohnen 15,50-17 (15,50-17). Wicken 19-22,50 (19-22,50). Lupinen blaue 15-16 (15-16). weiße 20

bis 22,50 (20-22,50). Serrabella neue 28,50-31 (28,50 bis 31). Rapeseuchen 12,75-13,75 (12,75-13,75). Weizenkörner 18-18,50 (18-18,50). Trockenrüben 8,20-8,70 (8,20-8,70). Sojabohnen 13,00-14,40 (13,80-14,40). Kartoffelstoden 15-15,50 (14,80-15,30).

Heu und Stroh.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischer Station frei Waggon für den Berliner Markt in Reichsmark: Drahtgepresstes Roggenstroh 1,20-1,40, desgl. Weizenstroh 1,15-1,30, desgl. Haferstroh 0,90-1,00, desgl. Gerstenstroh 0,90-1,00, Roggenlangstroh 1,25-1,50, bindfadengepresstes Roggenstroh 1,05-1,30, desgl. Weizenstroh 0,95-1,20. — Stroh 1,90-2,00. Heu, handelsüblich 1,80-2,00, Heu, gutes 2,20-2,60. Thymotee 3,40-3,90. Kleeheu lose 3,30 bis 3,80. Drahtgepresstes Heu 40 Pf. über Notiz.

Großhandelspreise für inländisches Gemüse.

Amtlicher Marktbericht der Städtischen Markthallen-Direktion Berlin für 50 Kilo: Mohrrüben: ungewaschen 3-4, gewaschen 4-5,50; Kohlrüben: 3-4; Bohnen, grüne: Treibhaus —; Spinat: hiesiger 2-4, hiesiger Blatt 3-5; Kohlrabi: Treibhaus 12-15, Freiland 4-6; Meerrettich: 18-22; Zwiebeln: hiesig —; Sellerie: I 13-18, II 8-12; Petersilienwurzel: 15-10; Champignons —; Morcheln: 40-50; Spargel: I gebündelt: 55-70, II gebündelt 30-45, III los 15-20, unfortiert 40-50; Salat: hiesiger (100 Kopf) 5-15; Kohlrabi: Treibhaus, Schock 8-12; Gurken: 100 Stück 30-50; Radisheschen: hiesiger, Schockbund 1,25-2; Dresdener, Schockbund 4-5; Porree: je nach Größe Schock 0,80-2; Petersilie: je nach Größe, 100 Bund 2-4 Mark.

Gedenktafel für den 8. Mai.

1429 Einzug der Jeanne d'Arc in Orleans — 1801 * Der Chemiker Justus Freiherr v. Liebig in Darmstadt († 1873) — 1828 * Der Philanthrop Henry Dunant, Begründer des Roten Kreuzes, in Genf († 1910) — 1842 † Der französische Seefahrer Dumont d'Urville in Beauvais († 1790).

Sonne: Aufgang 4,22, Untergang 19,32.
Mond: Untergang 3,2, Aufgang 14,22.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 8. Mai.

Leipzig und Dresden.

10,00: Wirtschaftsnachrichten; 10,05: Wetterdienst und Verkehrsfunf; 10,20: Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10,25: Was die Zeitung bringt; 10,30: Schulfunf; 11,00: Werbena-
richten außerhalb des Programms; anschließend Schallplatten; 11,45: Wetterdienst und Wasserstands-messungen; 12,00: Schallplatten; 12,55: Rauener Zeitzeichen; 13,00: Presse- und Börse-
bericht, Wettervorhersage, anschließend Schallplatten; 14,00: Besichtigten und Viedertunde für die Jugend; 15,40: Wirtschafts-
nachrichten; 16,00: Prof. Dr. Hans Halm, Frankfurt: „Rund um
den Balkansee“; 16,30-17,40: Bunter musikalischer Nachmittags-
17,55: Wirtschaftsnachrichten; 18,05: Steuerrundfunf; 18,20: Wettervorhersage und Zeitangabe; 18,25-18,45: Spanisch; 19,00: Franz. Josef Furtwängler, Berlin: „Die Gewerkschaften und die Welt“; 19,30: Volkstümliches Konzert; 20,35: Aus dem Streitge-
spräch zwischen Shaw und Chesterton. 21,15: Georg Schumann mit eigenen Werken; 22,30: Funfhilfe, Zeitangabe, Wettervor-
hersage, Pressebericht und Sportfunf; anschließend Funfhilfe.

Die Verführung

Roman von Robert Graf Wickenburg

27. Fortsetzung

Verta! Ihr zuliebe hatte er's tun wollen! Und daß er's nicht für sich, sondern für sie tat, das war der Deckmantel, hinter dem er sein Gewissen verschanzte hatte, war die Grundlage all seiner Schlussfolgerungen! Nur einen Umstand hatte er dabei vergessen: daß der Teilnehmer am Gewinn zum Mitschuldigen wird!

So wenig er je daran gedacht hatte, ihr seine Tat zu verheimlichen, ebensowenig hatte er versucht, sich in ihre Auffassung hineinzuversetzen!

Jetzt sah er, von Schauder gerüttelt, den Fehler, der sich in seine Rechnung eingeschlichen! Und da brach das ganze gebrechliche Gebäude seiner trügerischen Logik zusammen wie ein Kartenhaus vor dem ersten Windstoß!

„Das habe ich ihr zutrauen können?“ fragte er sich, vor sich selbst erschreckend. „Bin ich denn verrückt...? oder krank...? oder so moralisch verkommen...?“

Er war unfähig, sich diese Fragen zu beantworten! Sein Herz klopfte, daß es ihm den Atem benahm, der kalte Schweiß rann ihm von der Stirn und im Kopf hatte er ein Gefühl, als läge ein eiserner Keil herum, der sich immer enger zusammensog. Seine Zähne klapperten hörbar und seine Knie zitterten.

Draußen rauschte jetzt ein schwerer ruhiger Regen nieder, der die Macht des Gewitters gebrochen zu haben schien, wie der Schweißausbruch beim Kranken das hitzige Fieber bricht. Nur selten und matt erleuchteten die Blitze den kahlen Raum und trug und dumpf verhallten die Donner in der Ferne.

Jetzt bemerkte er erst, daß er noch immer die Lampe krampfhaft zwischen seinen zitternden Fingern hielt. Er zuckte zusammen und wollte sie voll Absicht von sich schleudern wie ein giftiges Gewürm...!

Aber rasch genug schossen ihm die möglichen Folgen dieser Unvorsichtigkeit durch den schmerzenden Kopf:

Wenn man die zerstückelten Bestandteile hier fand — das vergossene Petroleum...? Das mußte Verdacht erregen — man würde nachforschen — die Hausleute würden die Lampe erkennen, die ja drinnen fehlte...!

Und all diese kleinen, raffinierten Details konnte er trotz seiner wahnstimmigen Aufregung mit so klarer Sicherheit erfassen und bedenken...! War das nicht Beweis genug, daß er nicht krank war? daß sein Geist völlig normal arbeitete...?

Also war er nur schlecht...! Nicht eine Fieberphantasie hatte ihm die ungeheuerliche Idee eingegeben, sondern der klare, gesunde Verstand des Verbrechers...!

Da barg er ängstlich die Lampe unter seiner Kappe und wankte wie ein Trunkener dem Ausgang

zu! Er hatte nur wenige Schritte bis zur Türe, deren Öffnung sich wie ein dunkelgraues Rechteck auf schwarzem Grund ausnahm.

Hätte er in seinem jetzigen Zustand irgendwie über die ihm nun obliegenden Handlungen entscheiden sollen, wäre er wohl ratlos dagestanden. Aber was er sich vorher schon zurechtgelegt hatte, das war so fest eingepreßt, daß er es jetzt rein mechanisch ausführte.

XII.

Franz Bräuner war über jenen heftigen Donnerschlag, mit welchem das Wetter in seiner ganzen Gewalt losgebrochen war, erwacht. Aber er blieb ruhig liegen, streckte und reckte sich behaglich und rieb sich die schlaftrunkenen Augen.

Es dauerte eine geraume Weile, bis das anhaltende Prasseln und Krachen und Tosen und Heulen ihn gänzlich ermuntert hatte.

„Hol der Teufel den verdamnten Spektakel!“ brummte er mürrisch in sich hinein, „den Betrugsverklag' ich wegen nächtlicher Ruhestörung!“

Dann fiel ihm Hanns ein — samt seinem ganzen Elend. Der arme Teufel schlief sicher auch nicht — und so eine Gewitterstimmung hat oft ganz sonderbare Wirkungen auf aufgeregte Menschen...!

„Der Kerl wird mir doch net wieder Dummschellen machen...?“ brummte er weiter. Und dann rief er laut: „Hanns!“

Keine Antwort!

„Hanns!“ — Wieder nichts! „Was heißt denn das?...? Schlafen kann er doch unmöglich...?“ Er machte Licht, sprang aus dem Bett und ging hinüber:

Das Bett war leer...! Das Fenster stand offen — der sturmgepeitschte, jetzt mit Regen gemischte Hagel schlug bis in die Hälfte des Zimmers herein, Wasserlachen und blühende Eiskristalle bedeckten den Boden.

Ebald erschrocken blickte sich Franz in dem kleinen Raum um — ein Blick genügte, sich zu überzeugen, daß er leer war! Er wollte das Fenster schließen — aber einer plötzlichen Eingebung folgend, wandte er sich zur Türe, die nach dem Gang führte: sie war von innen verriegelt...!

Also war er zum Fenster hinaus...! Da sah er auf dem Tisch die Bestandteile der Lampe — nur der gläserne Ölbehälter fehlte...!

Franz kannte diese Lampe, die immer dicht neben seiner Türe am Gang hing und die er oft selbst auslöschte, wenn er als letzter im Haus zu Bett ging...!

Was tat sie hier und wo war der Petroleumbehälter...?

Er stand eine Weile ratlos — in Gedanken versunken...!

Plötzlich fiel ihm das Gespräch ein, das Hanns vor einigen Tagen so seltsam vom Baun gebrochen hatte: über Verführung, Verbrechen usw...! Und heute auch wieder... wie er, Franz, am Heimweg

vom Wasserfall die Bemerkung hingeworfen hatte: „Schnitt net so a Blüherl da hineinfahren...!“ da hatte es ihm so einen merkwürdigen Riß gegeben, selbst im Dunkel bemerkbar...!

Franz pffte leise und bedeutungsvoll durch die Zähne:

„Teufel, Teufel...! Was soll das heißen...?“

Eine mächtige Aufregung erfaßte ihn — ein ahnungsvolles Grauen — angstvoll starrte er nach der Fabrik hinüber und konnte zu keinem Entschluß kommen, was er tun sollte...? Ihn nachspringen? Ihn suchen? In dieser Finsternis? würde er ihn da finden...? Und dann... nein, nein... es war ja undenkbar!

Da verlöschte die Kerze unter dem letzten heftigen Windstoß, der jener plötzlichen Pause im Lärm des Unwetters voranging.

Im tiefen Dunkel tastete er sich zum Fenster und horchte und spähte hinaus in die geheimnisvolle Stille der Nacht, die nach dem wütenden Toben der Elemente so unheimlich wirkte. Nichts!

Und jetzt setzte der ruhige rauschende Regen ein.

Da war ihm, als höre er hastige Tritte im Garten...! Er hielt den Atem an und lauschte...! Ein Blick brach sekundenlang das undurchdringliche Dunkel: da sah er eine schwarze Gestalt auf das Haus zukommen — etwas Langes, Schmales auf der Schulter: eine Leiter...!

Instinktiv trat er vom Fenster zurück und verhielt sich regungslos.

Wenig später erschienen die Enden der Leiter über dem Rand des Fensterbretts in unsicher schwankender Bewegung — bald darauf ein Knopf — dann die verschwommenen Umrisse einer Gestalt, die sich behutsam hereinschwang — alles grau in grau, schattenbildartig...!

„Hanns...!“

Ein dumpfer Aufschrei — die Gestalt taumelte, wankte — ein harter Gegenstand fiel klirrend zu Boden — dann das gedämpfte Aufschlagen eines schweren Körpers... und: Totenstille...! Ein scharfer Petroleumgeruch erfüllte die Luft!

Franz hatte gute Nerven — aber einen Augenblick lähmte ihn doch der Schrecken...! Dabei war es dunkel im Zimmer, daß er kaum die Hand vor Augen sah! Er brauchte lang, ehe er die Streichhölzer fand — dann mußte er erst das Fenster schließen, weil der Wind ihm das Licht immer wieder ausblies!

Endlich überfah er die Situation: da lag Reitingler lang ausgestreckt, regungslos zu seinen Füßen, triefend vor Nase, mitten in einer großen Wasserlache, rings um ihn verstreute Scherben von blauem Glas, das Gesicht wachsbleich und leblos, die Augen fest geschlossen!

Ängstlich bückte sich der Oberleutnant über ihn: Gott sei Dank! Ein tiefer Atemzug hob zitternd seine Brust — es war nur eine Ohnmacht!

(Fortsetzung folgt.)

2

Tag

Beginn mit pfen Nr. Nr.

Nr.

St. Mitte Jollhaus 7/14 cm 504 St. b 5-6 cm, Nr. ca. 9 rm 30 rm Jar 105, 106, bis 156, nächsten

Dippe der Gew Meisterp Nische macher

3- mals dar sehten 16,30 bis Festtage 22,30 Uhr gerät — abzu schuhapp

— gung der Landes missio sammelt. des im

Nus der Heimat

Halbmonats-Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Beiträge zur Geschichte von Luchau.

Auf Grund von Archivforschungen des verstorbenen Dr. Volgt-Gelsing
zusammengestellt und ergänzt von Siegfried Störzner.

Fortsetzung und Schluß.

Im Ubrigen sollten sich die Luchauer und Frauendorfer allen Gehorsams
befleißigen.

Anno 1546 betrug der Tagwerk der Herrschaft Luchau 3218 Schock
Groschen. Davon hatte Heinrich Kölbl 17 Schock 52 Groschen 8 Pfen-
nige Landsteuer zu entrichten.

Im genannten Jahre hatte der Herr wieder mal Streit mit seinen
Untertanen. Diesmal handelte es sich um Jagddienste und wieder um die
Schaftrift. Dazu hatten die Oberfrauendorfer eigenmächtig Gemeinde-
holz geschlagen. Anno 1549 beanspruchte Heinrich Kölbl auch noch die
Schaftrift im „Dönischer Walde“. Im nächsten Jahre hatte er Streit
mit Balthasar Ulbricht im Hammergut Gleitsberg. Köbels Schäfer
hatte den Ulbricht beim Pfänden mit Steinen geworfen und dann auch
Ulbrichts Diener „hertiglich“ verwundet. Auf die Klage des Hammer-
gutsbesizers lautete der Schiedspruch: Kölbl müsse den Arztlohn und
andere Unkosten bezahlen.

Anno 1553 hatte Heinrich Kölbl Streit mit Lukas Jungnickel, der
auf seinem Gute Schafe hielt. Es kam zur Klage, und da Jungnickels
Vater nicht berechtigt gewesen war, Schafe zu halten, durfte es auch der
Sohn nicht. Dagegen mußte ihm der Luchauer Herr die verwirkte Strafe
von 2 Schock nebst den gepfändeten Kleidern zurückgeben. Auch wurde
Jungnickel geboten, den schuldigen Gehorsam zu erfüllen.

Im gleichen Jahre hatte Kölbl auf Luchau Unfrieden mit der Ge-
meinde Oberfrauendorf wegen eines Teichleins, das er auf der Gemeinde-
flur angelegt hatte, sowie wegen einiger Wege, die die Leute nicht ge-
bessert hatten. Der Schied lautet: Der gemachte „Helder“ verbleibt
Kölbl. Die Gemeinde kann ihn aber zu ihrer Viehtränke gebrauchen.
Auch ist er notwendig bei etwaiger Feuersbrunst. Für den Platz hat
Kölbl einen ebensogroßen im Oberdorf an die Gemeinde abzutreten. Die
Wege haben die Oberfrauendorfer fürderhin nicht nach ihrem Ermessen,
sondern nach Köbels Geheiß in Stand zu halten. Die Strafe, daß die
Bauern die Teichgräben mit Gewalt abgetrieben hatten, blieb erlassen.
Schiedsrichter waren Christoph von Taubenheim, Heinrich von Bünau,
Landvoigt zu Pirna, Asmus von der Pforten, Hans von Bernstein zu
Bärenstein.

Schließlich hatte Anno 1556 Heinrich Kölbl noch einen Streit mit
seinen Untertanen wegen der Bausuhren. Bei all den Schiedsprüchen

— 2
gung der
Landes
missio
sammelt.
des im
bandes
sache im
Posaune
Chorgrü
zu eigen
bietet
saunenm
stellt neu
reit, bri
fers und
die Mit
Laufe d
Neudru
mäßiger
eingesü
Kirchen
Posaun
nung g
eine wo
öffentli
doch nu
Gemein
auch de

— 3
scheiden
neuen
Teue
Presses
lassung
aller G
gegenw
eine lä
die für
Quelle
ten wie
schaft
stelle e
gangr
Agrarv
die Ge
artigen
Lebens

Sch
Ortsgr
am M
bunden
Krump
Bunde
gab zu
zahlrei
legenhe
von d

kamen die Bauern immer sehr schlecht weg, da die Schiedsrichter ja nur Herren vom Adel waren. Das alte Sprichwort von der Krähe, die der anderen nicht die Augen aushackt!

Noch einmal hören wir von Heinrich Kölbl im Jahre 1564. Da heißt es von ihm, er habe das Recht der Vogeljagd auf den Hainen am Hohen Walde.

Um 1550 gehören zur Luchauer Herrschaft Locha, Ober Frauendorff und Nieder Frauendorff. Luchau zählte damals 22 Besitzer und 15 Hausgenossen sowie 14 Dienstboten. Oberfrauendorf hatte 24 Besitzer, 22 Hausgenossen, 10 Gesinde und 3 Witwen, Niederfrauendorf nur 15 Besitzer und an Hausgenossen und Gesinde 33 Steuerpflichtige. Richter zu Locha war zu jener Zeit Wachsmuth. Die Besitzer der Güter hießen: Hans Mecke, Urban Platz, Jacob Grahl, Martin Thorand, Georg Jungnickel, Matheo Fischer, Lucas Jungnickel, Anton Kloß, Hans Grahl, Simon Kreuchel, Thomas Kreuchel, Christoph Kreuchel, Franz Jungnickel, Lucas Mocke, Jacob Herfahrt, George Querner, Ambrosius Herfart, Urban Keulig, Valentin Schneider, Valentin Heuer, Jacob Schwenk, Meister Heinrich. Außerdem werden der Schäfer und seine Knechte genannt. Die Steuerchocke der Bauern betrug 10—200. Die beiden größten Güter besaßen Georg und Lucas Jungnickel. Die Hausgenossen hatten je 2 Groschen Steuer zu entrichten, die Dienstboten einen Groschen. An Gesinde hatten vier Bauern je 2 Dienstboten, sechs Begüterte je einen.

Wie schon erwähnt, war um 1550 Wachsmuth Richter zu Locha. Er besaß nur ein mittleres Gut, auf dem 70 Steuerchocke ruhten. 1669 fand ich Michael Schubert als Richter verzeichnet. Anno 1701 klagt der Erbrichter Merbt, daß der Wildschaden gar arg groß sei und dadurch der geringe Nutzen der steinigen und bergigen Felder noch kleiner werde.

In der Familie Merbt wurde das Erbrichteramt zu Luchau weit über ein Jahrhundert vom Vater auf den Sohn übertragen. Unter einem Merbt bricht am 19. April 1811 das große Feuer zu Luchau aus, das vier Bauerngehöfte und Wohnhaus und Scheune eines Häuslers in Asche legt. Ein Jahr später wird dann in früher Morgenstunde noch das Gut des Dreiviertelhüfners Scheunpflug ein Raub der Flammen.

Ueber einen durch große Schneeverwehung verursachten Unglücksfall fand ich in alten Akten einen Bericht des Dippoldiswaldaer Amtmanns Moritz August Haase. Es heißt darin:

... Am 27. März 1812 ist in der Mittagsstunde der beim Erbrichter Johann Christian Merbt zu Luchau dienende Knecht Johann Christoph Kaiser aus Falkenhann, ein verheirateter Mann, mit einem mit Bier beladenen vierspännigen Wagen unterwegs zwischen Niederfrauendorf und Reinholdshann, annoch auf dem Gebiete des ersteren Dorfes wegen üblen Weges, indem der Schnee nicht ausgeworfen gewesen, verunglückt. Es ist nehmlich der Wagen um und auf selbigen gefallen, so daß man ihn tot unter dem Wagen hervorgezogen hat. Durch einige kurz nach dem Vorfalle herbeigeeilte Leute ist er nach Nieder Frauendorff geschafft und von dem aus der Nähe sofort herben geeilten hiesigen Amts Physico Dr. Neumann untersucht, jedoch von selbigem alle Rettungsmittel für vergeblich erachtet worden, da sich gefunden, daß durch den Sturz des Leiterbaumes am Wagen der 3. und 4. Halswirbel

ganz
gege
Frau
aus
mein
1820 h
ftian
einem
Brann
noch
uns, da
den W
Wert
Es
W
Locha
frauen
zu Re
Reinhe
und 2
1/2 Sch
In
in der
1618 e
mit de
Glash
hören
Kosten
zwise
Gebäu
W
gearbe
Regel
Das r
Schule
walda
manch
beiden
Dank
den W
"W
eine
so v
Eife
erke
pflie
dan
Sch

ganz aus ihren Verbindungen gewichen, auch in der linken Leisten-
gegend ein starker Darmbruch sich gezeigt hat.

Uebrigens werde ich nicht ermangeln, die Gerichte zu Nieder-
Frauendorf über das Ungebührlich in Unterlassung des Schnee-
auswerfens zur Verantwortung zu ziehen und allerhöchster Behörde
meinen allergehorfamsten Bericht zu erstatten . . ."

1820 hören wir vom Luchauer Erbsitzergute, das damals Johann Chri-
stian Merbt besaß, die interessante Notiz, es sei in älteren Zeiten von
einem Rittergut „abgekommen“. Dabei sei ihm auch die Konzession zum
Branntweinbrennen mit übertragen worden. Die Volksfrage will heute
noch wissen, zu Locha habe einst ein Schloß gestanden. Wir besinnen
uns, daß 1497 das Dorf als Rittersitz bezeichnet wurde. 1817 heißt es in
den Akten, ein Luchauer Bauerngut von 2 Hufen Größe, habe einen
Wert von 4400 Talern.

Es sei zuletzt noch ein kurzes Wort über Kirche und Schule gesagt.

Anno 1539, als die Reformation eingeführt wurde, gehörten
Lochawe, wie Luchau damals geschrieben wurde, Ober- und Nieder-
frauendorf, Kunnersdorf, Hirschbach und halb Reinholdshain in die Kirche
zu Reinhardtsgrimma. 1564 hatte Luchau an Pfarrer und Kirchner zu
Reinhardtsgrimma $\frac{1}{2}$ Scheffel Korn, 6 Garben Hafer, 5 Garben Korn
und 2 Brote zu entrichten, daneben an den Pfarrer zu Johnsbad
 $\frac{1}{2}$ Scheffel Korn als Dezem.

Im Jahre 1566 wurde Luchau nach Glashütte eingepfarrt. Es erhielt
in der Stadtkirche schöne Erbstände. Wegen dieser Kirchenstände wurde
1618 ein besonderer Vertrag abgeschlossen. 1716 bricht darüber ein Streit
mit den Glashütern aus. 1744 schenkt Martin Jungnickel zu Luchau der
Glashütter Kirche steinerne Tafeln zum Belegen des Fußbodens. 1780
hören wir wieder von einem Kirchenstreit. Diesmal handelt sich um die
Kosten für das Trauerläuten, und schließlich ergeben sich 1784 Differenzen
zwischen Luchau und Glashütte wegen der Reparaturkosten der geistlichen
Gebäude.

Wann die Luchauer Schule gegründet wurde, geht aus den durch-
gearbeiteten Akten und Urkunden nicht hervor. Um 1835 ist ein gewisser
Kegel Schulmeister zu Luchau. Er bezog ein bares Gehalt von 120 Talern.
Das war in damaliger Zeit das gesetzliche Minimum. Die Luchauer
Schule wurde 1840 von 45—50 Kindern besucht. Sie hatte dem Dippoldis-
waldaer Amtmann Lehmann und dem Glashütter Pfarrer von Lindenau
mancherlei zu danken, so daß sich die Luchauer Gemeinde veranlaßt fühlte,
beiden Männern im Schul- und Ephoralboten zu Sachsen öffentlich den
Dank auszusprechen. Das von mir dort entdeckte Schreiben hat folgen-
den Wortlaut:

„Wenn es allgemein anerkannt ist, daß die Aufklärung und Bildung
eines Volkes lediglich von den Schulen ausgeht und ausgehen kann,
so verdient ein Mann, der für die Verbesserung der Schulen mit regem
Eifer, ja mit eigener Aufopferung wirkt, gewiß öffentlich dankbare An-
erkennung. Deshalb fühlt auch die unterzeichnete Gemeinde sich ver-
pflichtet, dem Herrn Justizamtmann Lehmann zu Dippoldiswalde zu
danken, der seines so umfangreichen Geschäftskreises ungeachtet unserer
Schule seine Aufmerksamkeit schenkte und ihr unter der uneigen-

nützigen Mitwirkung des Herrn Pastors von Lindenau zu Glashütte nicht nur eine durchaus zweckmäßige Einrichtung verschaffte, sondern auch den Fleiß unserer Kinder und ihr Gefühl für das Bessere durch sehr schätzbare, der Schule gewidmete Geschenke erweckte und verfeinerte. Nie wird die dankbare Erinnerung an unseren Wohlthäter in unseren und unserer Kinder Herzen erlöschen, und es bleibt uns nichts zu wünschen übrig, als daß er uns und der ganzen Umgegend, die seine Verdienste im ganzen Umfange seines großen Geschäftskreises gewiß dankbar anerkennt, noch lange erhalten und sein Wirken wie bisher ihr zum Segen werde."

Luchau, im Oktober 1833.

Die Gemeinde daselbst.

Die Marterssäule

links der von Seifersdorf nach Delsa führenden Straße an einem Feldwege, an dem in alter Zeit die Straße vorüberführte, in der Nähe des Beckischen Gutes in Neuölsa bedarf dringend der Erhaltung und Instandsetzung. Der Hausbesitzer Christian Friedrich Weise in Großölsa hat zwar im Jahre 1867 der Kirche zu Seifersdorf ein Kapital von 900 M. gestiftet und bestimmt, daß von den jährlichen Zinsen 3 Mark zur Erhaltung dieses Steines zu verwenden sind, aber diese Stiftung ist durch die Geldentwertung zu einem Nichts geworden, die Kirchkasse selbst verfügt zunächst auch nicht über Mittel zur Verwendung für diesen Zweck. Es ist deshalb erfreulich, daß Mitglieder des Landesvereins „Sächsischer Heimatschutz“ die Säule besichtigt, im Pfarramt vorgesprochen und dem Vorstand dieses Vereins vorgeschlagen haben, noch in diesem Jahre den Marterstein zu erneuern, nachdem im Winter 1917 Diebe den Kasten erbrochen und das darin befindliche vor Kriegsbeginn frisch vergoldete Kreuzifix gestohlen haben in der Meinung, daß es aus reinem Golde gewesen sei. Es wird vielleicht vielen Gemeindegliedern willkommen sein, etwas über diese Säule zu erfahren: Sie ist aus hartem, noch vorzüglich erhaltenem Stein gefertigt und vom Erdboden bis zur Spitze 2,85 Meter hoch. Der obere Teil, das Kapital, ist dachartig abgeschragt und ausgehöhlt. In die 65 Zentimeter hohe, 31 Zentimeter breite und 20 Zentimeter tiefe Höhlung ist ein Holzkasten eingeseht, der verglast und mit einem grobmaschigen, jetzt gerissenen Drahtnetz versehen war und in dem sich ein Kreuzifix befand. Unter der Höhlung ist eine verwitterte Blechtafel in Querformat angebracht, deren Malerei (ein geflügelter Engelskopf) schwer zu erkennen ist und auf der die Worte stehen: „Gelobt sei Jesus Christus.“ Dahinter befindet sich ein ebenfalls stark verwittertes Zinkblechbild mit Worten, die schwer zu entziffern sind, nach der Aussage älterer Leute aber lauten:

Steh still, mein lieber Wandersmann,
Schau an, was ich für dich getan,
Betracht meinen bitteren Schweiß und Kreuzestod,
Nun setze deine Reise wieder fort mit Gott!

(Schluß folgt.)